© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Tätigkeitsbericht des Salzburger Landesarchivs für 2006

Zusammengestellt von Oskar Dohle

Berichte der Abteilungen

2298 Archivbesuche, 726 Archiv-Besucher; rund 90% aller Archivbesucher (655) kamen aus dem Inland, wobei die überwiegende Mehrheit (ca. 88,5%/580) aus dem Bundesland Salzburg stammte. Bei den ausländischen Archivbesuchern bildeten jene aus dem benachbarten Deutschland (56) den weitaus größten Anteil. Im Rahmen von sieben Archivführungen wurden insgesamt 127 Personen durch die verschiedenen Abteilungen des Landesarchivs geführt.

Archiv

1872 Anfrage-Erledigungen (inklusive Zentralregistratur), davon 380 Gutachten bzw. wissenschaftliche Erledigungen, darunter 8 Erbhofgutachten.

Neuerwerbungen (Auszug): Der überaus größte Teil der Neuzugänge des Salzburger Landesarchivs stammt aus dem im Jahr 2006 abgeschlossenen Archivalientausch zwischen Salzburg und Bayern. Neben Urkunden und Akten zu bedeutenden Salzburger Familien wurden 15 besonders wertvolle historische Landkarten vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv dem Salzburger Landesarchiv übergeben.

Unter den Landkarten ist die Darstellung des Erzstiftes Salzburg von Joseph Jakob Fürstaller besonders hervorzuheben — sie ist mit Abstand das wertvollste Stück des gesamten Austausches. Zwischen 1772 und 1775 vollendete der Bramberger Schulmeister und Mesner Joseph Jakob Fürstaller (geb. in Gerling bei Saalfelden 1730, gest. in Bramberg 1775) diese Generalkarte des Erzstifts Salzburg. Der begnadete kartografische Autodidakt hat sein Werk rechts unten signiert. Die Freiräume innerhalb des Rahmens füllte Fürstaller mit zahlreichen, teils allegorischen Darstellungen: Rechts oben umgeben den regierenden Fürsten Hieronymus Colloredo sein Wappen und vielfältige Attribute seiner geistlichen und weltlichen Macht, alles gestützt auf die Wappen der vier Erbämter des Erzstifts: als Erbmarschälle die Grafen Lodron, als Erbkämmerer die Grafen Törring, als Erbtruchsessen die Grafen Lamberg und als Erbschenken die Grafen Kuenburg. Rechts unten bringt Pegasus in einer Salzburger Gebirgslandschaft mit Bergwerken die Quelle der Musen zum Fließen. Zu ihnen zählt auch die Wissenschaft der Kartografie, symbolisiert durch jenen Globus, den Fürstaller bereits 1770 fertig stellte und der sich heute in der Aula der Universitätsbibliothek Salzburg befindet. Der Halleiner Salzfuderträger und die Tafel mit den Symbolen für verschiedene Erze verweisen auf den Bergsegen, der Flussgott Ivarus,

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

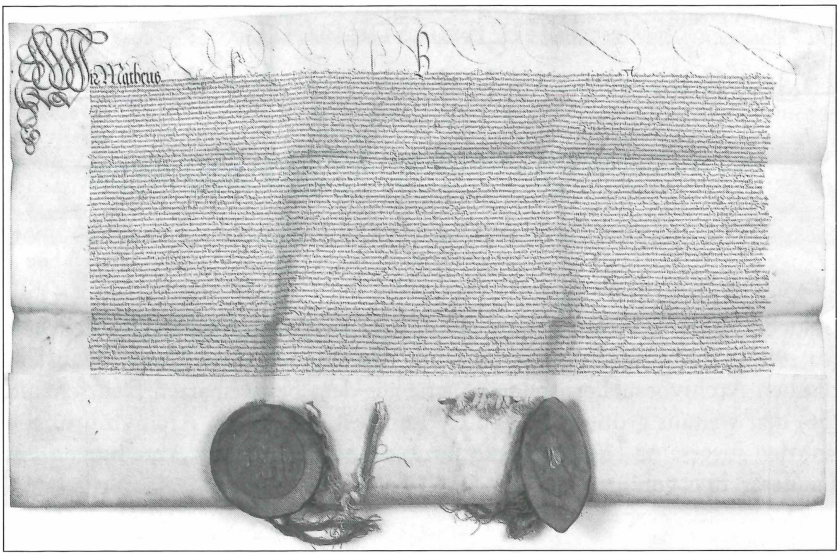


Abb. 1 Erzbischof Matthäus Lang von Salzburg verleiht mit Zustimmung des Domkapitels seinem Amtmann zu Radstadt, Christoph Graf, als Belohnung für dessen bei der Verteidigung von Radstadt gegen die aufständischen Bauern geleisteten treuen Dienste Pflege und Hofmark Goldeggerhof zu erblichem Lehen, Salzburg, 23. Februar 1527 (Orig., Perg., ca. 52 × 87 cm, mit gut erhaltenem Siegel des Erzbischofs und zerbrochenem Siegel des Domkapitels an rot-weißen Seidenschnüren; alte Signatur im BayHStA: Personenselekt Cart. 105 Graf v. Schernberg; Reproduktion: SLA).

der die Salzach ausgießt, und der Cupido mit Pfeilen und Bogen auf den Reichtum an Fischen und Wild. Die Wappen von acht Städten, angeführt von Salzburg, Radstadt, Mühldorf und Hallein, spielen auf bürgerlichen Fleiß an. Kartenausschnitte der exterritorialen salzburgischen Herrschaften Sachsenburg, Hüttenberg-Friesach und Arnsdorf-Traismauer links unten runden die Darstellung ab.

Diese Karte, die lange als verschollen galt, konnte 1985 in München entdeckt und im Rahmen des Archivalienaustauschs mit dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv 2006 nach Salzburg zurückgebracht werden.

Eine wertvolle Ergänzung erfuhr die Nachlass-Sammlung durch den Ankauf von persönlichen Dokumenten und Aufzeichnungen aus dem Nachlass von Dr. Andreas Mudrich (1856–1927). Er war 1897–1905 Archivar und 1905–1924 Direktor des Salzburger Landesarchivs. Darüber hinaus konzentrierten sich die Neuerwerbungen 2006, so wie in den Jahren zuvor, auf die Landkartensammlung, die Graphiksammlung und den Bestand „Karten und Risse", die durch kunst- und lokalhistorisch bedeutsame Exponate erweitert werden konnten, wie zum Beispiel: Ansicht des Aluminiumwerks in Lend,

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

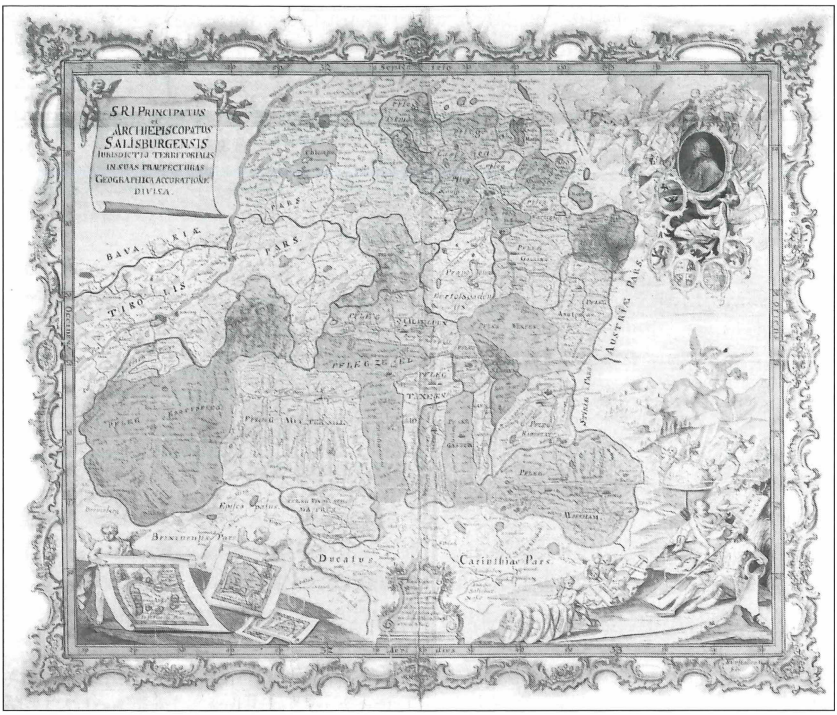


Abb. 2 Karte aller Pfleggerichte und auswärtigen Besitzungen des Erzstiftes Salzburg von Joseph Jakob Fürstaller; 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts (SLA, KuR D.49; Reproduktion: SLA).

signiert und datiert von Ernst R. Sompek, 1951 (Geschenk v. Frau HR Dr. Friederike Zaisberger; SLA, Graphik XII.178); „Protocol des hochfürstlich Salzburgischen Pfleggerichts Huettenstein Anno 1644" (SLA, NB Pfleggericht Hüttenstein, Bd. 173½); „Handkarte über die gemäß Hofkammer-Befehl vom 18. December 1694, 3ten Jänner 1702 und 9ten Juli 1801 nach Häusern und Feuerstätten vertheilten Auflecken und Griesgärten an die Bürgerschaft Markt-Werfen" (SLA, KuR F.127); „Karte des Landes Salzburg, Map of Salzbourg-County, Carte du pays de Salzbourg, mit Nebenkarten Flachgau (Ausschnitt, Maßstab: 1:100.000) und Stadtplan Salzburg (Maßstab: 1:50.000)" (SLA, Atlas XX 16); „Die neue Straße von Golling nach Abtenau und Zwieselalpe" nach einer Skizze von G. Oesler, 5 Drucke nach einem Stahlstich, Druck aus der „Allgemeinen Illustrierten Zeitung" (SLA, Graphik XII.176); Fron-, Wechsel- und Amtsraitung des Berggerichtes Mittersill 1627, 1637 (Geschenk v. Cav. Horst Scholz, Bezirksarchiv Pinzgau); Inventar der Anna Hartlin, Bäuerin vom Gut Ambros im Pfleggericht Taxenbach, 1799 (Geschenk v. Cav. Horst Scholz, Bezirksarchiv Pinzgau); Landkarte des Tennengaues 2. Hälfte 19. Jahrhundert (Geschenk

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

v. Cav. Horst Scholz, Bezirksarchiv Pinzgau); Gerhabrechnung über Anna Eggerin am Gut Embach, Pfleggericht Taxenbach, 1793 (Geschenk v. Cav. Horst Scholz, Bezirksarchiv Pinzgau); Teilnachlass Michael Haslinger, Landeshauptmannstellvertreter 1963–1973 (Geschenk v. Dr. Gundula Dick); „Felner'sche Familienchronik", II. Band (Beilagen und Anhangsbeilagen und Bildbeilagenverzeichnis), verfasst zwischen 1830–1848 (SLA, NL Felner 25); „Glasenbach 13.III.46", 8 handkolorierte Tuschfederzeichnungen aus dem Camp Marcus W. Orr (SLA, Graphik XI.126).

Die Handschriftensammlung verzeichnete einen Zuwachs von 69 und die Plakatsammlung von 80 Stück, wobei die Neuzugänge bei letzterer in erster Linie damit zu begründen sind, weil aus konservatorischen Gründen aus anderen Archivbeständen (z. B. Landesausschuss-Akten, Kreisamt-Generale, Präsidialakten nach 1945 etc.) Plakate entnommen wurden.

Neuerwerbung „Felner'sche Familienchronik": Joseph Felner und das Hasenhaus

Das Salzburger Landesarchiv konnte mit dem Erwerb des zweiten Bandes der „Felner'schen Familienchronik" den schriftlichen Nachlass des Regierungsrates Joseph Felner bedeutend ergänzen. Ermöglicht wurde der Ankauf dieser Handschrift durch die finanzielle Unterstützung des Komitees für Salzburger Kulturschätze. Der Verfasser dieser Chronik, Joseph Felner, wurde als Sohn eines Bäckers am 1. Mai 1769 in St. Veit im Pongau geboren. Nach seinem Studium an der Universität in Salzburg schlug er 1793 die Beamtenlaufbahn ein, die bereits unter der Regierung Erzbischofs Hieronymus Colloredo einen erfolgreichen Aufstieg nahm. 1801 wurde Joseph Felner zum Hofrat befördert, und auch unter der kurfürstlichen und der ersten österreichischen Regierung wurden ihm wegen seiner ausgezeichneten Dienste und Leistungen leitende Positionen übertragen. Seine patriotische Gesinnung für das Land Salzburg und Österreich brachte es mit sich, dass Joseph Felner nach der Eingliederung Salzburgs an Bayern zunächst 1811 zur Finanzdirektion des Regenkreises nach Regensburg und 1812 als Rechnungshofrat nach München versetzt wurde. Als die Wiedervereinigung Salzburgs mit Österreich kurz bevorstand, bat Felner um Versetzung nach Salzburg. Diese Rückversetzung als Kanzleidirektor nach Salzburg 1815 blieb allerdings nicht von Dauer. Felner wurde bereits 1816 von der neuen österreichischen Regierung als k.k. Regierungsrat nach Linz und 1824 nach Wien berufen, wo er im Jahre 1848 mit seiner Pensionierung bei vollen Bezügen seine langjährige Beamtenkarriere, in der er sich stets für die Belange Salzburgs eingesetzt hatte, abschloss. Zwei Jahre danach verstarb Joseph Felner am 26. Mai 1850 in Wien.

Joseph Felner, der während seiner gesamten Beamtenlaufbahn unter fünf Regierungen gedient hatte, befasste sich neben seiner eifrigen Tätigkeit im Staatsdienst auch mit der Erforschung und Dokumentation der Salzburger Geschichte. Außerordentlich historisch interessiert, sammelte er nicht nur urkundliches Material sowie historische und politische Schriften von Salz-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

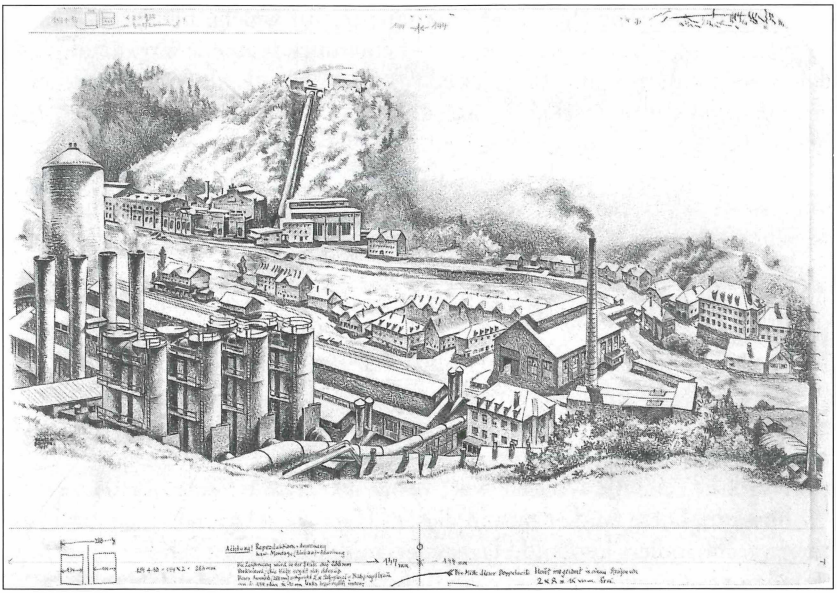


Abb. 3 Ansicht des Aluminiumwerks in Lend, signiert und datiert von Ernst R. Sompek, 1951 (Geschenk v. Frau HR Dr. Friederike Zaisberger; SLA, Graphik XII.178).

burger Chronisten, sondern er verfasste auch eigene Aufzeichnungen über die Ereignisse seiner Zeit. Seine Chroniken, in die er auch seine persönlichen Erfahrungen und Meinungen eingebracht hat, geben ein eindrucksvolles Zeugnis über die politisch-gesellschaftlichen Zustände der letzten Jahre des Erzstiftes Salzburg sowie über die darauf folgenden wechselvollen Jahre der napoleonischen Wirren in Salzburg 1803–1810[1].

Seine persönliche Geschichte stellte Joseph Felner in einem zweibändigen Werk, der sogenannten „Felner'schen Familienchronik", dar. In den Jahren 1830 bis 1833 hat Felner im Band 1 sein Leben und das seiner Familie auf 1224 Seiten niedergeschrieben und mit einer Reihe von Beilagen und Abbildungen versehen. Und bis zu seinem Tod fügte Felner immer wieder informative Zusätze nachträglich in die Chronik ein. Um eine reine Autobiografie handelt es sich bei dieser Familienchronik allerdings doch nicht, denn Felner behandelt darin auch die Vorkommnisse und Zustände während der Kriegsjahre, insbesonders der Jahre 1803–1810. Er gibt auch historische Rückblicke, äußert sich über die Verwaltungseinrichtungen und bietet detaillierte Beschreibungen vieler Persönlichkeiten seiner Zeit[2].

Der Band 2 der Familienchronik, der bis vor kurzem als verschollen galt, konnte im Sommer 2006 vom Landesarchiv erworben werden[3]. Damit konnte nun eine große Lücke in der Überlieferung der chronikal-biografischen Niederschrift Joseph Felners geschlossen werden. Denn dieser Band

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

enthält diejenigen Beilagen und Dokumente, auf welche Felner im Band 1 verwiesen hat. Dass es sich dabei um keine unbedeutende Ergänzung handelt, beweisen schon die 1600 Seiten, die dieses Werk umfasst. Neben einigen mehrseitigen zusätzlichen Ausführungen zu Themen, mit denen sich Felner bereits in Band 1 eingehend befasst hat, sind auch Originale von Akten, gedruckte Verordnungen, aber auch eine Reihe von Stichen, Plänen und Grafiken beigegeben. Darunter befindet sich auch eine Darstellung von der ehemaligen Fassade des so genannten „Hasenhauses" in der Stadt Salzburg[4].

„Das berühmte Hasenhaus, dessen Fronte ganz mit Emblemen von Hasenjagden übermahlet war"[5], so wie es Joseph Felner in der Anhangsbeilage Nr. 1 beschreibt und zu seiner Zeit die Adresse Haus Nr. 15 hatte, ist heute als das Haus am Kranzlmarkt Nr 4, schräg gegenüber dem Rathaus gelegen, bekannt[6]. Dieses Haus war für Felner nicht nur wegen seiner früheren ungewöhnlichen Fassade von Interesse. Denn als Felner im Jahre 1802 zum Hofrat ernannt worden war, benötigte er auch eine standesgemäße Wohnstätte. Diese fand er nun in diesem Haus des Materialwaren- und Spezereiwarenhändlers Leopold Hagenauer, mit dem ihn seit seiner Gymnasialzeit eine enge Freundschaft verband[7]. Im zweiten Stock des Hauses Kranzlmarkt Nr. 4, das seit dem 15. Jahrhundert in ununterbrochener Reihenfolge im Besitz von Handelsleuten gestanden war, lebte nun Felner, ausgenommen die Zeit seines beruflich bedingten Aufenthaltes in Bayern, immerhin 11 Jahre bis zu seiner 1816 erfolgten Versetzung nach Linz. Als Felner in die Wohnung eingezogen war, existierte die „Hasenfassade" allerdings nicht mehr. Nachdem nämlich die Hagenauer das Haus aus der Versteigerungsmasse des Händlers Joseph Pauernfeind 1789 übernommen hatten[8], ließ es Leopold Hagenauer von Grund auf renovieren. Dabei ging auch die Fassade verloren. Dennoch musste Felner die Hasenbemalung noch persönlich gesehen haben, da er doch seit seiner Schulausbildung mit kurzen Unterbrechungen in Salzburg gewohnt hatte.

Die Bemalung der Fassade mit den Hasenmotiven kann nicht vor der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts geschehen sein, da sich das Haus in der Stadtansicht von 1565, die sich ehemals im Besitz der Erzabtei St. Peter befand, noch als mittelalterliches Gebäude mit Zinnen präsentiert[9]. Spätestens gegen Ende dieses Jahrhunderts wird die besagte Fassade jedoch die Salzburger Bürger mit ihren lustigen Darstellungen erfreut haben. Und bereits in den folgenden Jahrzehnten war die Bezeichnung „Hasenhaus" im Sprachgebrauch der Salzburger so sehr verankert, dass diese sogar bei dem 1650 neu angelegten Grundbuch der Stadt als Hausname aufgenommen worden ist[10].

Auf der Hausfassade tummeln sich über vier Stockwerke hinweg Hasen, die in die Rolle der Menschen schlüpfen und die Jagd nach diesen aufnehmen. Nur das Erdgeschoss ist von der Bemalung frei geblieben. Die satirische Geschichte von der „Verkehrten Welt" beginnt in der obersten Etage und endet in einem Fries über dem Erdgeschoss mit dem Spruch „Die uns fiengen, schundten und assen, die zahlen wir itzt mit solcher Massen. Uns

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

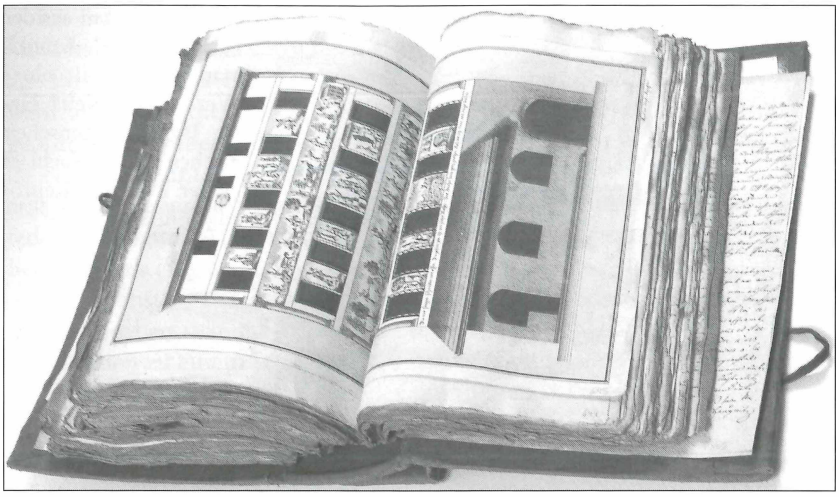


Abb. 4 Der Band 2 der „Felner'schen Familienchronik" mit aufgeschlagenem Blatt von der bis 1790 bestandenen Wandmalerei an der Fassade des Hauses Kranzlmarkt Nr. 4 in Salzburg. (SLA, Nachlass Felner Nr. 25; Foto: SLA).

Haasen hat es ganz gerathen, dass wir itzt Hund und Jäger bratten". Die oberste Reihe führt in das friedliche Leben der Hasengesellschaft ein. Die vierbeinigen Löffler haben menschliche Züge angenommen und bewegen sich nur noch auf zwei Beinen fort. Der Hasenvater, auf einem Fass sitzend, trinkt genüsslich ein Glas Wein, während die Hasenmutter sich um ihre Hasenjungen sorgt und mit ihnen, das Jüngste in einem Buckelkorb tragend, in der Landschaft spaziert. Das dritte Bild zeigt die Obrigkeit des Hasenstaates. Der Hasenfürst mit dem Szepter in seiner Hand thront auf einem Baumstamm und wird von seinen Lakaien hofiert. Auch seine Hofmusikanten fehlen nicht und spielen ihm ein Ständchen auf. Damit die Idylle nicht gestört wird, steht hier ein mit einer Lanze bewaffneter Hase Wache. In der nächsten Szene bläst ein Hase mit dem Waldhorn zur bevorstehenden Jagd nach den Menschen auf.

Im Fries darunter folgen noch Darstellungen, wie sich die Hasen Mensch und Hund zu Nutze machen. Diese werden jeweils vor einen Karren gespannt und müssen, angetrieben von den Peitschenhieben der kutschierenden Hasen, auf allen Vieren die Wagen ziehen. Diese beiden Gespanne, die von zwei Hasen — einer davon mit einem Gewehr — bewacht werden, folgen einem weiteren Gespann, das von einem Hasen gezogen wird. In diesem Leiterwagen liegt bäuchlings hingestreckt ein gefangenes „Menschenwild", dessen Kopf und Beine aus dem Wagen hängen, da dieser viel zu kurz ist. Begleitet wird dieser Wagenzug, der in Richtung eines mit einer Fahne beflaggten Hauses unterwegs ist, von zwei auf einem Jagdhorn und einer Schalmei spielenden Hasenmusikanten.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

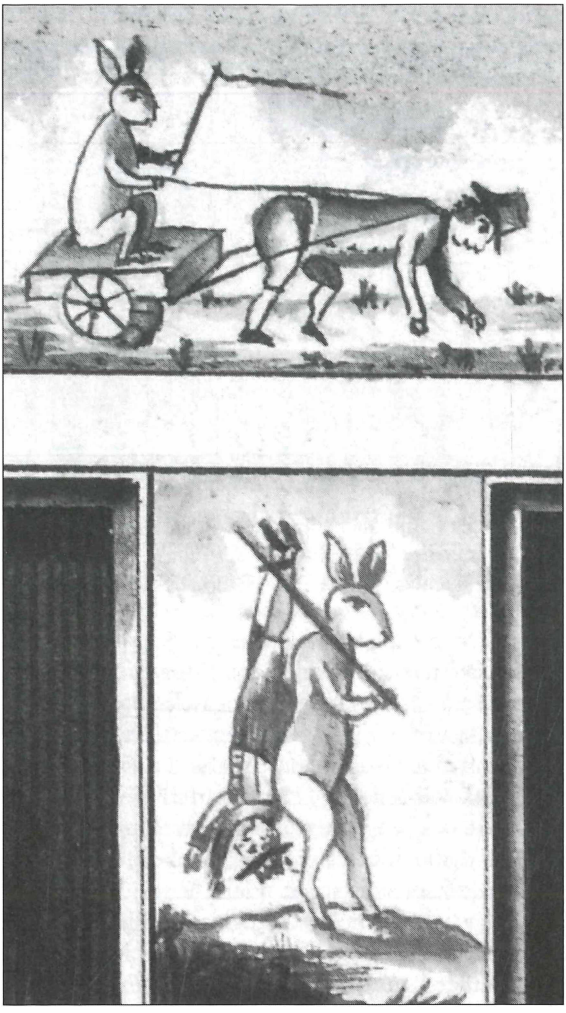


Abb. 5 Detail aus der „Hasenfassade", Kranzlmarkt 4, wo in einer „Verkehrten Welt" Hasen Jagd auf Menschen machen (SLA, Nachlass Felner Nr. 25; Reproduktion: SLA).

In der Fensterreihe des dritten Geschosses wird das Hasengericht dargestellt. Ein „Hasenjäger" trägt auf seiner Schulter einen Stock, an dessen Ende die menschliche Beute mit dem Kopf nach unten hängt. Daneben wird ein an seinen Hinterpfoten an einem Galgen hängender Hund von einem Hasen bewacht. In der nächsten Abfolge werden diese beiden Gefangenen dem Hasenfürsten vorgeführt, der hier mit seinem Szepter das Urteil über das Schicksal von Mensch und Hund fällt. Die letzte Szene in dieser Reihe zeigt die Bewachung eines in Ketten gelegten Bären.

Eine turbulente Jagdszene befindet sich zwischen dem 3. und 4. Stockwerk. Vier Langohre, einer davon schießt mit einem Gewehr, hetzen wie Jagdhunde ihre Opfer. Nach dem erfolgreichen Jagdgetümmel begeben sich die Hasen, teils auf Hunden reitend, teils genussvoll die Pfeife rauchend, zum gemütlichen Jagdausklang. Ein Hund wird in einem großen Kessel gesotten, und die Hasenfrau beginnt dem auf den Fleischerhaken aufgehängten „Menschenwild" den „Balg" vom Leib zu ziehen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Im darunter liegenden Bildband wird zunächst wieder ein kurzer Einblick in das traute Familienleben gegeben. Vater Hase geht mit seinem Sohn auf Pirsch, Mutter Hase betreut ihren Jüngsten im Buckelkorb. Dennoch wird auch hier die Idylle durch eine makabre Szene unterbrochen. Den gemütlich bei einer Tafelrunde versammelten Zechern wird auf einem Teller ein abgetrennter Menschenkopf serviert und, um der Gräulichkeit noch eins hinzuzusetzen, wurde diesem auch noch ein Hut mit einer Hahnenfeder aufgesetzt. Am rechten Ende sitzen vier Hasen an einer Tafel und befassen sich eingehend mit Schriftblättern.

Der nächste Fries ist einer anderen Art des Tierfanges gewidmet. Die Hasen begeben sich auf Fischfang. Noch vor Morgendämmerung reiten sie auf Hunden zu einem See, wo sie ihre Angeln und Netze auswerfen. Ein mit einer Laterne ausgerüsteter Hase leuchtet ihnen bei dieser Arbeit.

Die unterste Reihe wird mit vier Szenen abgeschlossen. Zunächst versuchen zwei Hasen einen sich auf einen Baum geflüchteten Menschen herunter zu schütteln. Im nächsten Bild verlegen sich die Hasen auf die Vernichtung ihrer größten Feinde, nämlich der Füchse und Hunde. Ein Fuchs ist auf einer Lanze aufgespießt, ein anderer hängt am Galgen und ein Hund wird mit Rutenschlägen traktiert. Besonders hervorgehoben wurde vom Maler die darauf folgende Darstellung. Er hat am oberen und unteren Rand Hasenköpfe mit Flügeln gemalt, die unweigerlich an Engelsköpfe mit Flügeln erinnern, wie sie in der Malerei der Renaissance üblich waren. Genussvoll braten hier sieben Hasen über einem Feuer einen Menschen, den sie auf einen Spieß gesteckt haben. Mit Hilfe von Blasebalg und Schüreisen beschleunigen sie die Garzeit. Das Ende dieser Szenerie bildet die Abrichtung eines Hundes. Ein Hase, mit einer Rute in der Hand, führt den an eine Leine oder in Ketten gelegten Hund aus seiner Hundehütte, während drei Hasen vom Hüttendach aus das Geschehen beobachten.

Obwohl die künstlerische Gestaltung der Fassadenbemalung eindeutig auf die Renaissance hindeutet, ist bisher trotz intensiver Recherchen sein Schöpfer unbekannt geblieben, ebenso auch der Auftraggeber und der Anlass dafür. Und dies wird wohl auch so bleiben, sofern nicht eine neue historische Quelle auftauchen sollte, die uns näheren Aufschluss über dieses Rätsel geben könnte. Jedenfalls hat sich auch Joseph Felner ausführlich mit der Frage befasst, wer wohl die Bemalung veranlasst haben könnte. Felner glaubte in einer Urkunde vom 10. Juni 1599[11] den Auftraggeber gefunden zu haben. Darin tauschte Martin Haas, Bürger des inneren Stadtrates und Handelsmann, seine zwischen den Althamerischen und Khuenburg'schen Häusern gelegene Behausung und Hofstatt in der Getreidegasse mit Erzbischof Wolf Dietrich gegen eine Behausung und Hofstatt am Fischmarkt zwischen dem Mauthaus und dem Haus des Stephan Hueber, Bürger und Handelsmann. In der Person des Martin Haas vermutete Felner nun den Besitzer des Hauses Kranzlmarkt Nr. 4 und glaubte daher, dass dieser wegen seines Namens die Hasenfassade an sein Haus anbringen hatte lassen[12]. Darin irrte sich Joseph Felner allerdings, denn Martin Haas war niemals

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Besitzer des „Hasenhauses", denn das Haus, das er von Erzbischof Wolf Dietrich eingetauscht hatte, konnte als Haus Getreidegasse Nr. 1[13] identifiziert werden. Das genannte „Mauthaus" hat heute die Adresse Rathausplatz Nr. 2[14], und das ehemalige „Hueberhaus" ist heute Getreidegasse Nr. 3[15].

Das Motiv der „Verkehrten Welt", in der sich die Mensch-Tier-Beziehung umkehrt und die Tiere wie Menschen handeln, reicht bis ins 12. Jahrhundert zurück und führt herauf bis in die Gegenwart[16] — man denke nur an den Kinokassenschlager „Planet der Affen". Die älteste datierte Darstellung solcher Art findet sich aus dem Jahr 1175 auf einem Relief in der Klosterkirche von Königslutter am Harz, wo Hasen einen Jäger in Fesseln abführen. Im 16. Jahrhundert wird diese Thematik sehr beliebt und findet Eingang in die literarische und bildnerische Kunst. Einzeldarstellungen vom geplagten Hasenvolk, das einen Hasenkrieg gegen die menschliche Tyrannei führt, schmücken zahlreiche Keramikgegenstände und zieren den bürgerlichen Haushalt. Und selbst bedeutende Künstler haben sich mit der „Verkehrten Welt" beschäftigt, wie zum Beispiel Hans Sachs in seinem „Hasenepos", oder auch Lucas Cranach, der ein Gemälde mit umgekehrten Hasen-Mensch-Szenen für Kurfürst Friedrich anfertigt, als sich dieser in Gefangenschaft befindet. Aber auch Hausfassaden mit grotesken Hasenjagd-Malereien zu gestalten ist Mode geworden, wie nicht nur das Salzburger „Hasenhaus" zeigt. Denn auch in der Kärntner Straße in Wien gab es ein „Hasenhaus", auf das auch Joseph Felner in seinen Ausführungen eigens hingewiesen hat[17]. Im Gegensatz zur Salzburger Fassade ist hier die Entstehungsgeschichte wohl bekannt. Dieses Haus war das sogenannte Haspelhaus, also der Amtssitz des kaiserlichen Hasenjägermeisters, dessen Hausfront 1509 auf Anordnung Kaiser Maximilians mit Hasenszenen verziert wurde. Nach einem Brand im Jahr 1525, bei dem das Fresko zerstört worden war, wurden am neu aufgebauten Haus die Wandmalereien wieder angebracht. Der berühmte Architekturzeichner Salomon Kleiner hielt 1749, kurz vor dem Abriss des Gebäudes, diese Fassade auf einem Kupferstich fest[18].

Aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammen auch die humoristischen Deckengemälde vom Aufstand der Hasen gegen die Jäger im Hasensaal des Schlosses Bučovice (Butschowitz) in Mähren, die auch heute noch zu bewundern sind. Verloren gegangen ist leider ein Großteil der Wandbilder im Hasenhaus des Jagdschlosses Augustusburg bei Chemnitz in Sachsen, das um 1570 Kurfürst August von Sachsen vom Dresdener Hofmaler Heinrich Göding mit 90 Szenenfolgen über den Hasenkrieg malerisch ausgestalten ließ. Und im Jagdschloss Oranienburg bei Berlin sind noch Reste von Wandgemälden mit Hasenszenen aus dem Jahr 1696 zu bewundern, die der Berliner Hofmaler Samuel Theodor Gericke für Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg, den späteren König Friedrich I. von Preußen, geschaffen hat[19].

Dass sich die Kenntnis über das Aussehen der ehemaligen Hasenfassade am Haus Kranzlmarkt 4 bis in die Gegenwart überliefert hat, ist Leopold Hagenauer zu verdanken. Denn dieser hat vor dem Totalumbau des Hasen-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

hauses, damit dieses den damaligen Anforderungen eines zeitgemäßen und modernen Wohn- und Handelshauses entspricht, eine detaillierte Aufnahme des alten Gebäudezustandes anfertigen lassen. Dazu gehörte auch die Abbildung der Hausfassade. Diese wird heute samt den dazugehörigen Architekturplänen im Salzburger Museum Carolino Augusteum verwahrt[20]. Die Tuschemalerei, die Joseph Felner in den Band 2 seiner Familienchronik einbinden ließ, ist eine Kopie aus dem Jahre 1843. Signiert wurde diese von Josef Mayr. Sehr wahrscheinlich handelt es sich bei dem Kopisten um den Genre- und Kunstmaler Josef Mayr (geb. 7. April 1818 in Wald im Pinzgau, gest. 17. März 1865 in Saalfelden), der von 1854 bis 1859 als Zeichenlehrer am Salzburger Borromäum tätig war und um diese Zeit im Haus Getreidegasse 13 in Salzburg wohnte[21]. Josef Mayr dürfte daher kein Unbekannter für Joseph Felner gewesen sein. Der feinsinnige Felner hat sich wohl Mayrs künstlerischer Fähigkeiten bedient, um seine schriftlich niedergelegten persönlichen Erinnerungen und historischen Betrachtungen zum Hasenhaus auch illustratorisch dokumentieren zu können. Ulrike Engelsberger

Zentralregistratur

Im Jahr 2006 waren 1447 Aktenbewegungen, davon 734 Aktenanforderungen, 387 Aktenrückgaben, 134 Anschlüsse von Regulierungsurkunden und Landesgesetzblättern zu verzeichnen. Weiters wurden 197 Anfragen allgemeiner Art (betr. Grundbuch, Urkundensammlung, Meldewesen etc.) schriftlich beantwortet und 1338 Kartons Akten (entspricht ca. 187 Laufmeter) übernommen.

Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Übernahme der Akten der Sicherheitsdirektion Salzburg, die 2006 abgeschlossen werden konnte. Die bislang von den Mitarbeitern der Zentralregistratur aufgenommenen Teile des Gesamtbestandes beinhalten neben den Geschäftsprotokollen 1946–1979, den Vereinsprotokollen 1980–2001 und dem Vereinskataster zusätzlich 115 Kartons Verwaltungsakten 1946–1949 sowie 134 Kartons Vereinsakten 1929–2001; die Aufnahmearbeiten werden 2007 fortgesetzt.

Handbibliothek

Neuzugänge (einerseits durch Neuerwerbungen in Form von Ankauf, Pflicht, Tausch und Spenden, andererseits durch Erstinventarisierung bisher nicht bearbeiteter Altbestände): 1360 Bände. Die Handbibliothek des Landesarchivs ist Pflichtexemplarempfängerin aller in Salzburg erscheinenden Publikationen (BGBl. Nr. 314/1981 i. d. g. F.). Diese Abgabeverpflichtung betrifft auch Publikationen, die ausschließlich in elektronischer Form erscheinen. Für die im Rahmen der Zeitschriftenverwaltung betreuten Bestände (Periodika, Loseblattsammlungen, Lieferungswerke und Landesgesetzblatt für Salzburg) sind rund 250 laufend bezogene Publikationen anzuführen, 2006 wurden zu diesen etwa 950 Bearbeitungsvorgänge geleistet (Verwaltung der Einzellieferungen, laufende Anpassung von Titelsätzen, sachliche Erschließung im Zusammenhang mit Katalogen zu antiquarischen

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Verkäufen und Auktionen). Der Sammelauftrag der Handbibliothek bezieht sich in diesem Bereich zusätzlich auch auf alle Salzburger Tageszeitungen. Aus Monografien oder aus Zeitschriftenbeständen stammen die 1752 unselbstständig erschienenen Einzelbeiträge, die im Arbeitsjahr 2006 in Form gesonderter EDV-Aufnahmen dokumentiert wurden.

Im Rahmen der Erwerbung sind für 2006 im Besonderen Bestandsnachkäufe, die durch das Entgegenkommen der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns sowie der Kommission für Bayerische Landesgeschichte möglich wurden, zu nennen. Zehn Zeitschriften bzw. Buchreihen, die in der Handbibliothek vorhanden und die aufgrund der historischen Zusammenhänge zwischen Salzburg und Bayern als Bibliotheksbestand unerlässlich sind, konnten auf diese Weise ergänzt werden, insgesamt wurden etwa 120 Bände — zum Großteil im Buchhandel nicht mehr erhältliche ältere Publikationen — zu sehr vorteilhaften Konditionen angekauft.

In den Monaten Juni bis August 2006 fand für die Handbibliothek des Landesarchivs eine Gesamtrevision statt. Elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überprüften arbeitsteilig und unter gleichzeitiger Weiterführung ihrer eigentlichen Aufgaben in den verschiedenen Bereichen des Archivs alle Bände der Bestandsgruppen Format A–D. Es entspricht dies dem Gesamtbestand der Handbibliothek unter Ausschluss der alten, noch nicht in den Numerus currens überführten Signaturengruppen. Zielrichtung war neben dem vorrangig angestrebten Beheben von Einstellfehlern, wie sie sich bei einer Bibliothek mit großer Fluktuation naturgemäß ergeben, eine Gesamtbilanz zu verschiedenen Aspekten der Handbibliothek. Diese betrifft u. a. die Anzahl definitiver Fehlbestände und einen Überblick über alle zu restaurierenden Bände. Der systematische Vergleich der maschinell erstellten Revisionslisten mit den konkreten Beständen ermöglichte es zusätzlich, eine Übersicht über vorrangige Notwendigkeiten hinsichtlich der EDV-Erschließung der Bestände zu gewinnen. Die zusammenfassende Auswertung der Ergebnisse der Bibliotheksrevision, die vorwiegend in der zweiten Jahreshälfte 2006 durchgeführt wurde, soll in den kommenden Jahren gezielte Arbeitsschritte und Aufarbeitungsprojekte in allen der genannten Bereiche ermöglichen. Barbara Brettenthaler

Amtsbibliothek

Neuzugang von 1775 Bänden, davon Ankauf durch die Amtsbibliothek: 352 Bände, Erwerbung durch die finanziell unabhängigen, betriebsähnlichen Einrichtungen des Landes: 371 Bände. Im Bereich der Zeitschriftenverwaltung: Fortführung von 410 Zeitschriftenabos, 201 Loseblattausgaben, 46 periodisch erscheinenden Handbüchern, 6 CD-ROM-Abos sowie Bezug von 16 Online-Abos von Internet-Versionen. Rund 6800 Einzellieferungen wurden in der Periodica-Verwaltung bearbeitet.

Im Rahmen der sachlichen Erschließung der Bestände der Zentralen Amtsbibliothek wird kontinuierlich am Aufbau einer Schlagwortdatei gearbeitet. Sie umfasst derzeit rund 9900 abfragbare Norm- und Synonym-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

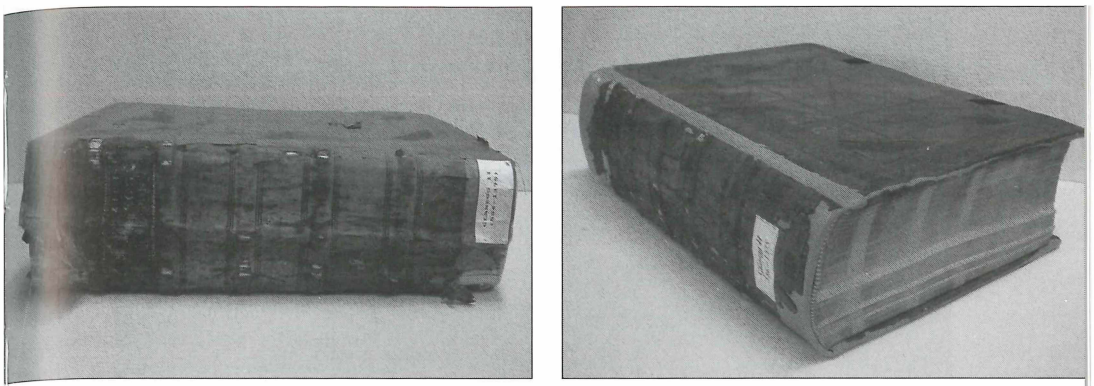


Abb. 6a + b Hieronymuskataster Glanegg, Bd. II, vor und nach der Restaurierung (Foto: SLA).

datensätze. — Die Anzahl der in den „LITIS-Datenbanken" (Amtsbibliothek, Handbibliothek, Bibliothek der Donauschwaben) gespeicherten Dokumente erhöhte sich um ca. 3,4 % auf 191.807.

Werkstätten

Restaurierung: In der Restaurierwerkstätte wurden folgende Objekte bearbeitet: 34 Karten und Pläne, 1 Urbar, 5 Hieronymuskataster, 3 Catenichl, 19 historische Bücher, 12 Mandate, 2 Wachssiegel, 3 Graphiken, 1 Plakat, 1 Hofrat Testament, 1 Bittschrift der evangelischen Salzburger, 1 Jagdtasche aus Leder. 285 Mappen wurden im Zuge der Neuordnung der Pläne für den Bestand „Karten und Risse" hergestellt. Bei 1526 Bögen Papier fand eine maschinelle Anfaserung der Fehlstellen statt. Als weitere Maßnahme zur langfristigen Sicherung und Erhaltung der Bestände konnten 5000 speziell für das Landesarchiv hergestellte säurefreie Archivboxen in Auftrag gegeben werden. 1399 säurefreie Archivschachteln wurden zusammengebaut (Stecksystem).

Nach mehreren Rohrbrüchen in der Restaurierwerkstatt waren Reparaturmaßnahmen notwendig, die aufwändige Aus- und Umräumarbeiten zur Folge hatten. Trotz dieser teilweise monatelangen Bauarbeiten konnte ein Notbetrieb in der Restaurierwerkstätte aufrechterhalten werden. Als Ergebnis einer Arbeitsplatzevaluierung wurde die Übersiedlung des Labors nötig. Im Zuge dieser Maßnahme erfolgte eine Umgestaltung und Modernisierung dieses Bereiches gemäß den geltenden Sicherheitsbestimmungen und arbeitsmedizinischen Richtlinien.

Eine Kollegin aus dem Steiermärkischen Landesarchiv sowie eine Kollegin aus dem Tiroler Landesarchiv erhielten im Rahmen eines Praktikums Einblick in die Arbeitsmethoden in den hiesigen Werkstätten. Bei allen 2006 durchgeführten Archivführungen wurde den Teilnehmern auch die Restaurierwerkstätte mit ihren mannigfaltigen Aufgaben vorgestellt.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Abb. 7 Blick in das neue Labor der Restaurierwerkstätten des Landesarchivs (Foto: SLA).

Archivalientransport nach Radeberg bei Dresden zur Durchführung einer Desinfektion mittels Gammabestrahlung

Nach der Übernahme von Akten der Bundespolizeidirektion aus der Nachkriegszeit ergaben Untersuchungen im hauseigenen Labor, dass dieser Bestand von Schimmelpilz befallen war. Somit konnten dieser Bestand und einige weitere Teilbestände nicht ohne vorherige Desinfektion in den Speichern gelagert werden. Aufgrund der großen Menge dieser Archivalien ergab sich die dringende Notwendigkeit, ein Massenverfahren zur Dekontaminierung anzuwenden. Zu diesem Zweck wurde Kontakt mit der Firma „Gammaservice GmbH" in Radeberg bei Dresden aufgenommen, da diese eine Großanlage zur Desinfektion betreibt. Diese automatisierte Anlage arbeitet mit Gammabestrahlung, die in erster Linie zur Desinfektion von Gegenständen und Flüssigkeiten für medizinische Anwendungen eingesetzt wird.

Als Ergebnis firmeninterner Forschungen bei „Gammaservice GmbH" kommt dieses aus der Medizin stammende Verfahren nunmehr auch zur Abtötung von Pilzen bei Archivalien und Büchern zur Anwendung. Der Vorteil dieser Methode ergibt sich aus der Möglichkeit, ganze Archivbestände in einem Arbeitsschritt zu dekontaminieren. Flüssige Konservierungsmethoden hingegen würden Einzelblattbehandlungen erfordern, was sich auf einen enormen Zeitaufwand, hohe finanzielle Kosten und andere

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Abb. 8 Eine „Europalette" mit Archivalien aus dem Landesarchiv wird bei der Firma „Gammaservice GmbH" entladen (Foto: SLA).

Probleme wie etwa das „Ausbluten" von Stempeln und Tinten auswirken würde. Bei der Bestrahlungsmethode hingegen kann der gesamte Bestand in einer Verpackung aus Kunststoff-Folien verbleiben. Diese ist notwendig, um eine Kontamination der Umgebung zu vermeiden.

Nach der Terminvereinbarung wurde für den Transport von 10 „Europaletten" mit Archivalien aus dem Landesarchiv ein LKW angemietet. Als Fahrer stellte sich Herr Peter Rameder, der Kraftfahrer von Herrn Landesrat Sepp Eisl, zur Verfügung, der in Begleitung des Restaurators des Landesarchivs, Nikolaus Pfeiffer, die Ladung nach Radeberg transportierte. Bereits am nächsten Tag konnte der Rücktransport nach Salzburg durchgeführt werden, da es gelang, alle angelieferten Akten in einer Nacht zu bestrahlen. Diese rasche und vergleichsweise kostengünstige Möglichkeit der Gammabestrahlung ermöglichte es, in nur zwei Tagen bei hunderten Aktenfaszikeln eine weitere Schädigung durch Pilzbefall zu stoppen und somit die Voraussetzung zu schaffen, dass diese Archivalien nunmehr dauerhaft in den Speichern des Landesarchivs gelagert werden können.

Nikolaus Pfeiffer

Buchbinderei: Die Arbeit in diesem Werkstättenbereich umfasste folgende Tätigkeiten: Herstellung von 504 Bucheinbänden an neuen und historischen Beständen, Anfertigung von 48 Zeitungsbänden, 7 Broschüren, 2 Halblederbänden, 16 Deckelschachteln, 10 Mappen, 13 Schubern, 20 Notizblö-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

cken und 3 Schleifklötzen sowie die Durchführung von 27 Buchreparaturen. Bei 30 Zeitungsbänden wurden Risse geflickt und für die weitere Aufbewahrung Buchattrappen hergestellt. 1630 Schilder wurden auf Archivschachteln geklebt und 6620 Zuschneidearbeiten durchgeführt. Aus Sicherheitsgründen musste eine neue Schneidemaschine angekauft werden. Dies machte eine Übersiedlung des Schneideraumes innerhalb der Werkstätten sowie seine Neugestaltung dieses Arbeitsbereiches nötig.

Nikolaus Pfeiffer

Reproduktion: ca. 33.550 Fotokopien, 8522 Reprints (DIN-A 4 bzw. DIN-A 3).

Fotostelle: Insgesamt wurden 1479 Scans und 884 Fotosaudrucke (S/W oder Farbe) angefertigt. Überdies erfolgte der Ausdruck von 3864 Laserdrucken (S/W oder Farbe) sowie die Herstellung von 618 Einzelaufnahmen mit der Digitalkamera und die Speicherung digitalen Bildmaterials auf 172 CD-ROM bzw. DVD. 38 Urbare wurden im Zuge der Herstellung von Fotourbaren kopiert. Da eine Reparatur des technisch veralteten Bookscanners nicht mehr möglich war, wurde im Herbst 2006 ein neues, leistungsstärkeres Gerät angekauft. Dadurch wird auch in Zukunft gewährleistet sein, qualitativ hochwertige Reproduktionen für das Landesarchiv und seine Benützer herzustellen. In der Mikrofilmstelle wurden 86 Duplizierfilme angefertigt.

Bezirksarchiv Pinzgau

2006 konnte das Pinzgauer Bezirksarchiv, das unter der Leitung von Cav. Horst Scholz bereits auf 21 Jahre erfolgreiche Arbeit im Pinzgau zurückblickt, 36 schriftliche Anfragen (Briefe bzw. E-Mails) und 39 Anrufe beantworten und 84 BesucherInnen bei Recherchen zu landes- und regionalgeschichtlichen Themen unterstützen. 25 Beiträge für die lokale Presse bzw. für Chroniken und Festschriften von Feuerwehren und Gemeinden wurden erstellt. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Unterstützung des 2006 erschienenen Buches von Adolf Schinnerl „125 Jahre Landesfeuerwehrverband Salzburg 1881–2006". An Zugängen sind 561 Ansichtskarten/Fotos, 184 Publikationen, 214 Regionalzeitungen, 662 Loseblatt-Beiträge (div. Themen), 47 Dias und 10 Videokassetten mit heimatgeschichtlichem Inhalt zu verzeichnen. Die Dreharbeiten im Raum Zell am See und Bezirksarchiv für die TV-Dokumentation „Die Familie von Trapp — Mythos und Wirklichkeit", die von ORF und von 3Sat gesendet wurde, wurden unterstützt, ebenso eine Projektarbeit (HAK Zell am See) über Schifffahrt am Zeller See sowie eine Gedenkveranstaltung über den Heimatdichter Konrad Nusko. Der Leiter des Archivs nahm an 20 Eröffnungen, Ausstellungen und sonstigen Veranstaltungen teil und hielt in Volksschulen Diavorträge über die Pinzgauer Geschichte sowie in Zell am See Führungen durch Stadtmuseum und Kirche. In enger Zusammenarbeit mit Stadtpfarrer Mag. Rupert Reindl wurde die Restaurierung eines aus dem 15. Jahrhundert stammenden Steinmaterls unterstützt und ein Führer über die Elisabeth-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

kapelle auf der Schmittenhöhe verfasst. Im Bezirksarchiv selbst konnte die bestehende EDV-Datenbank erweitert werden, so dass diese nunmehr rund 10.760 Einträge und zusätzlich 4400 Literaturzitate umfasst. Das Bezirksarchiv Pinzgau ist unter folgender Adresse zu erreichen: Turmplatzl 1, A-5700 Zell am See, Telefon (0664) 46 26 253, E-Mail hoscho-zell@sbg.at. Öffnungszeiten: Dienstag von 9.30–12.30 Uhr oder nach Vereinbarung.

Bezirksarchiv Pongau

Das Bezirksarchiv ergänzte 2006, so wie bereits in den vergangenen Jahren, seine Fotosammlung mit Schwerpunkt nördliches Salzachtal. In diesem Bestand sowie in der Zeitungs- und Lehrmittelsammlung wurden die Inventarisierungsarbeiten fortgesetzt. 24 Jahrgänge der Zeitschrift „Jagd" sowie eine Sammlung von Partezettel der Stadt Bischofshofen (1968–2005) wurden ebenfalls inventarisiert. Für diese Inventarisierungsvorhaben und für die Besucher stellte der Museumsverein Werfen 2006 einen Computer, Scanner, Kopierer und eine Digitalkamera zur Verfügung. Die Beratung der Archivbesucher konzentrierte sich vornehmlich auf die Themenbereiche Ahnen- und Familienforschung bzw. Hofchroniken sowie Emigration und Fotosammlung. Im Rahmen des Museumstages in Pfarrwerfen am 18. Juni 2006 konnten das Archiv und seine Tätigkeiten den interessierten Besuchern vorgestellt werden. Ebenfalls eine Fortsetzung erfuhr der Austausch der bisherigen Holzregale, die durch Stahlregale ersetzt wurden. Für 2007 ist geplant, dass das Bezirksarchiv unter www.historypoint.at einen eigenen Internet-Auftritt erhält. Insgesamt verzeichnete diese Außenstelle des Landesarchivs, die von Fritz Hörmann betreut wird, 92 Archivbesucher; Adresse: Markt 21, A-5450 Werfen, im Gebäude des ehemaligen Bezirksgerichtes Werfen, Telefon und Fax (06468) 79 64 oder Mobiltelefon (0650) 357 47 97, E-Mail: f.hoermann@aon.at, Öffnungszeiten: Dienstag: 8.30–11.30 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung.

Bibliothek der Donauschwaben

Mit Ende August beendete Frau Mag. Gertrud Braschl ihre Tätigkeit für die Bibliothek der Donauschwaben, die sie im Rahmen eines freien Dienstvertrages seit Jänner 1997 ausgeübt hatte. Das Projekt des Ordnens und Scannens der historischen Fotosammlung der Donauschwäbischen Bibliothek konnte von ihr noch 2006 abgeschlossen werden. Da bislang kein(e) Nachfolger(in) für Mag. Braschl feststeht, ruhen derzeit die Ordnungs- und Erschließungsarbeiten in der Bibliothek der Donauschwaben.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Öffentlichkeitsarbeit

Tagungsband: Fritz Koller u. Hermann Rumschöttel (Hg.), Vom Salzachkreis zur EuRegio. Bayern und Salzburg im 19. und 20. Jahrhundert. Vorträge der wissenschaftlichen Tagung München, 25. und 26. November 2004 (Sonderveröffentlichungen der Staatlichen Archive Bayerns Nr. 4, Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs Nr. 14) München–Salzburg 2006.

Am 25. und 26. November 2004 veranstalteten die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns und das Salzburger Landesarchiv mit Unterstützung des Karl Graf Spreti Sonderfonds der Bayerischen Einigung e.V./ Bayerischen Volksstiftung und der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde in München die wissenschaftliche Tagung „Vom Salzachkreis zur EuRegio, Bayern und Salzburg im 19. und 20. Jahrhundert". Das nunmehr dazu vorliegende Buch beinhaltet die erweiterten und aktualisierten Beiträge dieses Symposiums. Die politischen und wirtschaftlichen, geistigen und geistlichen, mentalen und emotionalen Verbindungen, die Ähnlichkeiten und Unterschiede seit der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert werden in diesem Band von ausgewiesenen Experten aus Salzburg und Bayern untersucht.

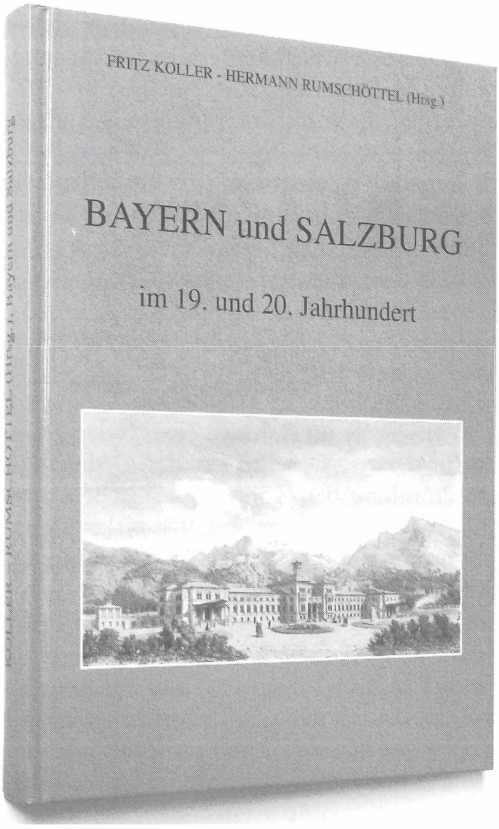


Abb. 9 Der im Sommer 2006 präsentierte Tagungsband „Vom Salzachkreis zur EuRegio. Bayern und Salzburg im 19. und 20. Jahrhundert" (Foto: SLA).

Folgende exemplarische Darstellungen bieten ein anschauliches Bild der Entwicklung der nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern, die nicht immer frei von Konflikten waren, heute aber gerade vor dem Hintergrund der europäischen Integration als geradezu vorbildhaft zu betrachten sind:

Alfred Stefan Weiß: Salzburg als Objekt der Außenpolitik in Wien

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Abb. 10 AutorInnen und MitarbeiterInnen am Tagungsband „Vom Salzachkreis zur EuRegio. Bayern und Salzburg im 19. und 20. Jahrhundert" vor dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München anlässlich der Präsentation des Buches beim Festakt zum Abschluss des Archivalientausches Salzburg-Bayern am 27. Juli 2006 (Foto: SLA).

und München 1789–1816 — *Fritz Koller:* Vom „Kaiser" bis zum Dachstein — Der bayerische Salzachkreis 1810–1816 — *Hans Roth:* Das bayerische Salzburg: Der Rupertiwinkel — Veränderungen einer Identität 1816–1945–1972 — *Peter Pfister:* Die kirchliche Neuordnung: Das Ende der bayerischen Kirchenprovinz mit dem Metropolitansitz in Salzburg — *Johannes Lang:* Bayern in Salzburg. Marginalien zur älteren Geschichte der Bayerischen Saalforste — *Hermann Rumschöttel:* Grenzüberschreitende Weichenstellungen: Die österreichische Kaiserin-Elisabeth-Bahn und die bayerische Tauern-Bahn — *Christian Dirninger:* Der „kleine Grenzverkehr": Wechselnde Orientierungen in der Migration von Arbeitskräften und im Kaufkraftabfluss nach 1945 — *Alfred Scharf:* Bayern und Salzburg im Wechsellicht oder Gott erhalte uns unsere Vorurteile — *Friederike Zaisberger:* Streiflichter auf Salzburg-Aufenthalte von Wittelsbachern im 19. Jahrhundert — *Robert Hoffmann:* Salzburg und das Vorbild von Bayreuth — Wagnerrezeption in der Mozartstadt — *Oskar Dohle:* Unruhige Grenze — Unruhige Nachbarn. Salzburg und Bayern 1918–1938 vor dem Hintergrund des Aufstiegs der NSDAP — *Ernst Hanisch:* Der Reichsgau Salzburg im Hintergrund der „Führerresidenz" Obersalzberg — *Manfred Seifert:* Volkskultur und Brauch in Salzburg und Bayern.

Das Buch ist im Salzburger Landesarchiv zum Preis von 25 Euro erhältlich.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

MitarbeiterInnen des Salzburger Landesarchivs hielten überdies zahlreiche Vorträge zu landesgeschichtlichen Themen, darüber hinaus wurden ortschronikale Arbeiten in Bergheim, Ebenau, Forstau, Goldegg, Mittersill, Rauris, Schwarzach, Tamsweg, Taxenbach und Weißbach bei Lofer sowie der „Lieferinger Kulturwanderweg" unterstützt.

Zudem fanden im Archiv mit Unterstützung bzw. unter Mitwirkung von Mitarbeitern des Landesarchivs Dreharbeiten für eine Fernsehsendung des japanischen TV-Senders „Nippon Hoso Kyokai" (NHK) über Salzburg zur Zeit Mozarts sowie für zwei Dokumentationen statt, nämlich „Die Familie Mozart — eine Spurensuche" (gesendet vom ORF am 29. Jan. 2006) und „Die Familie von Trapp" (gesendet von 3Sat am 8. Dez. 2006).

Leihgaben und Unterstützung für Ausstellungen

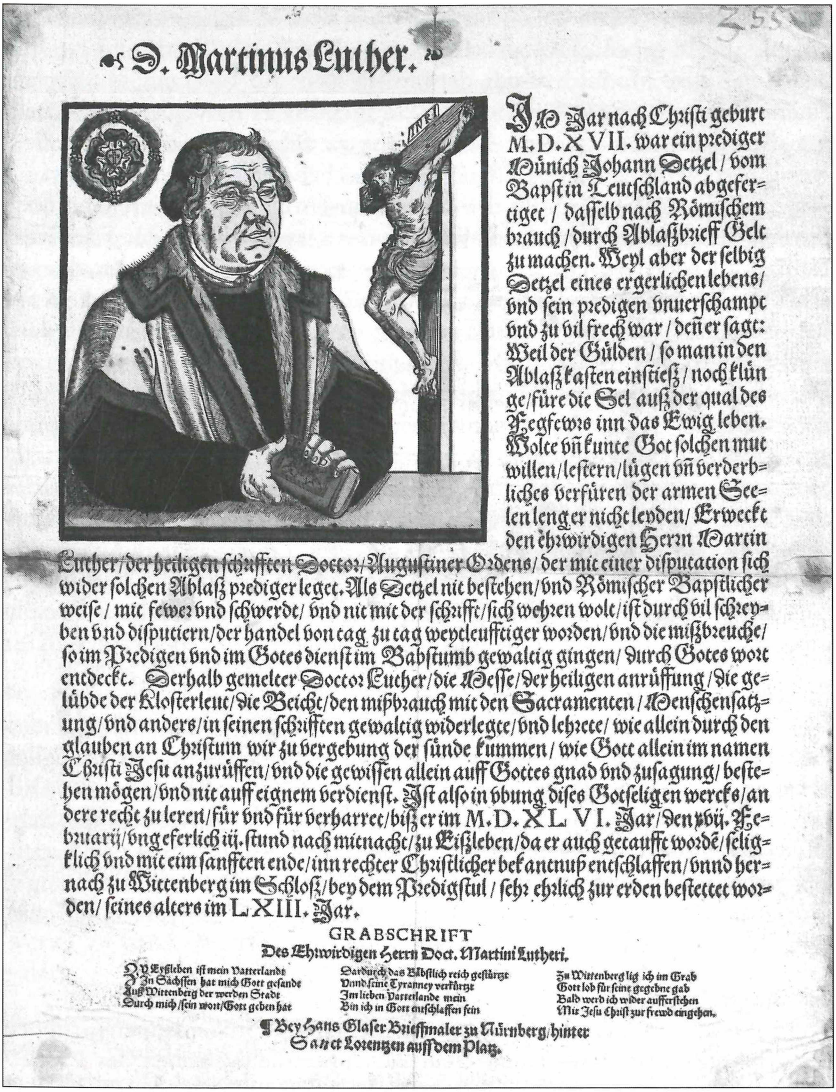
Folgende Ausstellungen wurden durch die Bereitstellung von Leihgaben unterstützt: „Viva Mozart" (Salzburger Museum Carolino Augusteum), „Mozarts geistliche Musik" (Dommuseum zu Salzburg), „Mozart, Experiment Aufklärung in Wien des ausgehenden 18. Jahrhunderts" (Albertina Wien), „Andreas Nesselthaler (1748–1821), Fürsterzbischof Colloredos Hofmaler" (Salzburger Barockmuseum), „Die Hagenauer. Künstler, Kaufleute, Kirchenmänner im Salzburg der Mozartzeit" (Salzburger Barockmuseum), „Wer fürchtet sich vor Gianbarocco. Phänomene des Barock" (Salzburger Barockmuseum), „275 Jahre Emigrationspatent" (Bergbaumuseum Leogang), „Viele Grenzen — viele Herren" („Spurensuche") (Lienz, Museum Schloss Bruck).

Ausstellung zur Salzburger Emigration 1731/32 im Bergbaumuseum Leogang/Hütten

Aus Anlass des 275. Gedenkjahres der Salzburger Emigration 1731/32 fand von Mai bis November 2006 im Bergbaumuseum Leogang/Hütten eine Sonderausstellung statt, die vom Salzburger Landesarchiv maßgeblich unterstützt wurde.

Die Emigration von 20.000 Salzburgern aus ihrer Heimat, ihre Vertreibung von Haus und Hof, ist das am tiefsten nach der negativen Seite hin einschneidende Ereignis in der Geschichte des Landes Salzburg. Hier öffnete sich die dunkle Seite des geistlichen Reichsfürstentums, dessen „Anmut und Macht" vieles zu überstrahlen vermochte. Die Verbindung von geistlicher und weltlicher Herrschaft unter einem Erzbischof, der zugleich Fürst war, erwies sich solange als eine tragfähige, sogar prosperierende Konstruktion, als beides, Religion und Regierung, als Teil der gottgewollten Ordnung außer Diskussion standen. Es markiert signifikant den Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit, dass beides gleichzeitig in Frage gestellt wurde: die Einheit der Religion durch die Reformation 1517, die Fürstenherrschaft durch die Bauernkriege 1525/26. Die Literatur darüber, inwieweit beides miteinander in Verbindung stand, füllt Bibliotheken, gegeben war der Konnex in jedem Fall. Auch diejenigen, die als Sieger aus dieser Umbruchzeit hervorgingen, betonten den Zusammenhang: Der, dem die weltliche Herrschaft

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at


D. Martinus Luther.

IM Jar nach Christi geburt M.D.XVII. war ein prediger Münich Johann Detzel / vom Bapst in Teutschland abgefertiget / dasselb nach Römischem brauch / durch Ablaßbrieff Gelt zu machen. Weyl aber der selbig Detzel eines ergerlichen lebens / vnd sein predigen vnuerschampt vnd zu vil frech war / den er sagt: Weil der Gülden / so man in den Ablaßkasten einstieß / noch klünge / füre die Sel auß der qual des Fegfewrs inn das Ewig leben. Wolte vñ kunte Got solchen mut willen / lestern / lügen vñ verderbliches verfüren der armen Seelen lenger nicht leyden / Erweckt den ehrwirdigen Herrn Martin Luther / der heiligen schrifften Doctor / Augustiner Ordens / der mit einer disputation sich wider solchen Ablaß prediger leget. Als Detzel nit bestehen / vnd Römischer Bapstlicher weise / mit fewer vnd schwerdt / vnd nit mit der schrifft / sich wehren wolt / ist durch vil schreyben vnd disputiern / der handel von tag zu tag weytleufftiger worden / vnd die mißbreuche / so im Predigen vnd im Gotes dienst im Babstumb gewaltig gingen / durch Gotes wort entdeckt. Derhalb gemelter Doctor Luther / die Messe / der heiligen anrüffung / die gelübde der Klosterleut / die Beicht / den mißbrauch mit den Sacramenten / Menschensatzung / vnd anders / in seinen schrifften gewaltig widerlegte / vnd lehrete / wie allein durch den glauben an Christum wir zu vergebung der sünde kummen / wie Gott allein im namen Christi Jesu anzurüffen / vnd die gewissen allein auff Gottes gnad vnd zusagung / bestehen mögen / vnd nit auff eignem verdienst. Ist also in vbung dises Gotseligen wercks / an dere recht zu leren / für vnd für verharret / biß er im M.D.XLVI. Jar / den xviij. Februarij / vngeferlich iij. stund nach mitnacht / zu Eißleben / da er auch getaufft wordē / seliglich vnd mit eim sanfften ende / inn rechter Christlicher bekantnuß entschlaffen / vnnd hernach zu Wittenberg im Schloß / bey dem Predigstul / sehr ehrlich zur erden bestettet worden / seines alters im LXIII. Jar.

GRABSCHRIFT

Des Ehrwirdigen Herrn Doct. Martini Lutheri.

ZV Eyßleben ist mein Vatterlandt
In Sächssen hat mich Gott gesandt
Auff Wittenberg der werden Stadt
Durch mich / sein wort / Gott geben hat

Dardurch das Bäbstlich reich gestürtzt
Vnnd seine Tyranney verkürtzt
Im lieben Vatterlande mein
Bin ich in Gott entschlaffen fein

Zu Wittenberg lig ich im Grab
Gott lob für seine gegebne gab
Bald werd ich wider aufferstehen
Mit Jesu Christ zur frewd eingehen.

¶ Bey Hans Glaser Brieffmaler zu Nürnberg / hinter Sanct Lorentzen auff dem Platz.

Abb. 11 Flugblatt um 1500 mit biografischem Text über Martin Luther und Porträt Luthers, das vom Salzburger Landesarchiv dem Bergbaumuseum Leogang für die Ausstellung „275 Jahre Emigrationspatent“ als Leihgabe zur Verfügung gestellt wurde (SLA, Graphik XV 58; Reproduktion: SLA).

zustand, sollte hinfort auch die Religion bestimmen. Das schloss Toleranz nicht aus. Sie wurde auch in Salzburg geübt. Als weltliche Fürsten fanden sich die Erzbischöfe zu Kompromissen bereit, die ihre Macht so wenig wie möglich beschränkten, die jedoch geeignet waren, die Gewaltbereitschaft

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

ihrer Untertanen zu dämpfen. Im geistlichen Bereich konnte es diesen Kompromiss nicht geben. Trotzdem fand man knapp zwei Jahrhunderte hindurch zu einem Modus Vivendi, der freilich nicht auf Toleranz, sondern auf einem Darüberhinwegsehen beruhte. So bedurfte es nur einer Kleinigkeit, um diese labile Situation zur Katastrophe zu führen. Einmal angestoßen, wurde das Verhängnis von allen Seiten noch beschleunigt, nirgendwo — weder inner- noch außerhalb des Landes, weder bei den Regierenden noch bei den Betroffenen — fand sich jemand, der versucht hätte, der Eskalation Einhalt zu gebieten. Die Propaganda, die sich auf beiden Seiten des unerhörten Vorgangs bemächtigte, trug nur noch wenig bei, da war die Katastrophe schon passiert. Viel wurde damals und seither an Wissenschaft dazu geschrieben. Aber davon schrieb niemand: Vom Hausvater, der ein letztes Mal über die Schwelle des ererbten Hofes tritt, ein letztes Mal die Haustür schließt, ein letztes Mal hinuntersteigt zur Landstraße, sich umdreht und ein letztes Mal den Hof seiner Väter mit den Augen sucht, ehe er ein letztes Mal aus dem Tal geht. Das hat erst Agnes Migel getan, deren Zeilen tiefer als alle wissenschaftliche Literatur in die Emotionalität des Ereignisses reichen. Ihr und den anderen Nachkommen der Emigration, die über eine zweite Vertreibung und nahezu drei Jahrhunderte hinweg die Verbindung zur alten Heimat aufrecht halten, steht es alleine zu, die Hand zur Versöhnung zu bieten.

Fritz Koller

Beratungstätigkeit

Folgende Einrichtungen und Firmen wurden 2006 von Seiten des Landesarchivs beraten: Diözesanarchiv Augsburg (allgemeine Fragen bezüglich Werkstätte und Lagerung von Archivalien im Zuge des Neubaues des Diözesanarchiv); Nationalpark Hohe Tauern, Nationalparkverwaltung Salzburg (Errichtung eines Archivs); Gemeinde Henndorf (Aufbau und Errichtung eines historischen Gemeindearchivs); Gemeinde St. Andrä im Lungau (Projekt „Dorfarchiv"); Firma Geospace, Salzburg (Neuorganisation bzw. Neuaufstellung der Firmenbibliothek).

Schulungstätigkeit

Im Rahmen von Archivführungen erhielten drei StudentInnen-Gruppen der Universität Salzburg einen Überblick über die Aufgaben des Landesarchivs sowie einen Einblick in die verschiedenen Arbeitsbereiche der hier beschäftigten DienstnehmerInnen.

Gemeinsam mit dem Salzburger Bildungswerk wurden auch dieses Jahr zwei Chronistenseminare veranstaltet: „Salzburger Barock" (12. Juni) und „Berchtesgaden und Salzburg. 900 Jahre Nachbarschaft" (6. November).

Staatsbürgerschaftsprüfung

Die Staatsbürgerschaftsgesetz-Novelle 2005 sieht für BewerberInnen um die österreichische Staatsbürgerschaft die Ablegung einer schriftlichen Prüfung vor, die folgende Prüfungsgebiete umfasst, nämlich „Grundkenntnisse der demokratischen Ordnung Österreichs", „Grundkenntnisse der Ge-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

schichte Österreichs" sowie „Grundkenntnisse der Geschichte des Bundeslandes Salzburg". Die Festlegung der Themenbereiche im Prüfungsgebiet zur Geschichte Salzburgs erfolgte durch die Verordnung der Salzburger Landesregierung vom 28. Aug. 2006 (LGBl. Nr. 77/2006).

Die insgesamt 52 *Fragen und Antworten zum Überblick über die Geschichte des Bundeslandes Salzburg für die Vorbereitung zur Prüfung gem. § 10a des Staatsbürgerschaftsgesetzes* wurden unter Federführung des Salzburger Landesarchivs ausgearbeitet. Darüber hinaus erstellte das Salzburger Landesarchiv ein Lernskriptum, den *Überblick über die Geschichte des Bundeslandes Salzburg für die Vorbereitung zur Prüfung gem. § 10a des Staatsbürgerschaftsgesetzes*. Diese kompakte Lernunterlage vermittelt auf 17 Seiten eine zusammenfassende Darstellung der Geschichte Salzburgs und ist in die Themenbereiche Politische Geschichte, Landessymbole, Landesverwaltung, Wirtschaftsgeschichte, Sozial- und Kulturgeschichte, Städte und Regionen sowie berühmte Salzburger eingeteilt. Die für die Ablegung der schriftlichen Prüfung nötigen Unterlagen sind in Salzburg am „Informationsschalter Staatsbürgerschaft" (Sebastian-Stief-Gasse 2, Erdgeschoss) oder auf der Homepage der Salzburger Landesregierung (www.salzburg.gv.at) erhältlich.

Mitarbeit in Gremien

Arbeitsgruppe „Arisierte Kunstwerke", Arbeitskreis für Landesgeschichte, Archivdirektorenkonferenz der ARGE-ALP, Expertenkonferenz der Landesarchivdirektoren, Kommission für Provenienzforschung, Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Komitee für Salzburger Kulturschätze, Landesinstitut für Volkskunde, Österreichischer Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung, Österreichischer und Internationaler Verband der Archiv- und Graphikrestauratoren, Salzburger Ortsnamenkommission, Fachbeirat der Bibliothek der Donauschwaben, Salzburger Wehrgeschichtliches Museum, Salzburg-Kommissionen, Triendl-Stiftung, Salzburger Bildungswerk, Verband Österreichischer Archivare, Verwaltungsrat der Residenzgalerie.

Archivdirektorenkonferenz der ARGE-ALP

Am 23. und 24. Oktober 2006 fand im Salzburger Landesarchiv turnusgemäß die Direktorenkonferenz der Archive der Länder der ARGE Alp statt (Länder der ARGE Alp: Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Bayern, St. Gallen, Graubünden, Tessin, Südtirol, Trentino, Lombardei; als Gäste: Baden-Württemberg, Zürich). Vor allem die beiden Tagesordnungspunkte „Langzeitarchivierung digitaler Unterlagen" und „Einsparungspotenziale in Archiven" wurden umfangreich erörtert. Dabei eröffnete dieser grenzüberschreitende Gedankenaustausch ein weiteres Mal interessante Perspektiven: Beim EDV-Thema betrifft das Vor- und Nachteile der verwendeten Systeme, Stand der Entwicklung und Einbindung des Archivs in die allgemeinen Überlegungen der Verwaltung, beim Einsparpotenzial ist überall das Bemühen zu erkennen, trotz der reduzierten Personalressourcen den sehr

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

hohen Standard der Servicefunktion der Archive gegenüber dem Bürger in einem Ausmaß aufrecht zu erhalten, dass für ihn diese Verknappungen möglichst wenig spürbar werden. Eine Zusammenschau der Vorhaben aus Anlass der 200. Wiederkehr der Ereignisse des Zeitalters Napoleons im gesamten Alpenraum zeigte, dass das Salzburger Landesarchiv, das Archiv der Stadt Salzburg und das Salzburger Museum CA mit ihren Überlegungen für Veranstaltungen in Salzburg im Jahr 2010 auf dem richtigen Weg sind.

Fritz Koller

Ordnungs- und Erschließungsarbeiten

Säurefreie Archivkartons

Das im Frühjahr 2002 begonnene Projekt, in den Depots die Lagerung von Archivalien des Historischen Archivs und von besonders häufig benützten Beständen der Zentralregistratur auf säurefreie Archivkartons umzustellen, wurde fortgesetzt. Bei dieser Gelegenheit wird zudem eine detaillierte Bestandsrevision vorgenommen, bei der auch Ergänzungen in die teilweise historischen Repertorien nachgetragen werden. Im Jahr 2006 konnten mehr als 200 neue, säurefreie Kartons befüllt werden, wobei der Schwerpunkt in diesem Jahr bei Beständen des historischen Archivs lag. Dieses mehrere Jahre dauernde Vorhaben wird 2007 fortgesetzt.

Lichtbildbestände

Durch Schenkungen von privater Seite erfuhr die Lichtbildsammlung auch 2006 eine bedeutende Erweiterung. Der Anteil der bearbeiteten und abfrag- bzw. benutzbaren Bilddokumente beträgt ca. 80% für Fotoabzüge und Postkarten, ca. 72% für die Diapositive und ca. 65% für die Glasplatten. Zudem sind 67 Fotoalben bzw. albenartige, zusammengehörige Bildbestände über AIS abrufbar. Die Erschließungsarbeiten der Sammlung an Fotografien, Negativen, Zeitungsausschnitten, Katalogen, Einladungen und weiteren Erinnerungsstücken, die der Salzburger Bildjournalist Carl Pospesch in seiner jahrzehntelangen Tätigkeit angelegt hatte, wurde 2006 fortgesetzt. Insgesamt wurden 355 Mappen mit 745 Fotografien, 336 Negativen, 2 Ectachromen sowie die dazugehörenden weiteren Erinnerungsstücke durch Schenkung von Carl Pospesch an das Salzburger Landesarchiv EDV-inventarisiert.

Bauamtsmappen

Im bereits vollständig durch eine EDV-Datenbank erschlossenen Bestand Bauamtsmappen wurden rund 1150 Einträge kontrolliert und, wenn nötig, ergänzt, sodass nunmehr bis zur Signatur SLA BA IX.3.10.10 eine umfassende und vollständige Beschreibung der einzelnen Pläne und Gebäudedarstellungen vorliegt. Die Revisionsarbeiten an der Datenbank, die für Recherchen im Benützersaal des Landesarchivs zur Verfügung steht, werden 2007 fortgesetzt.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

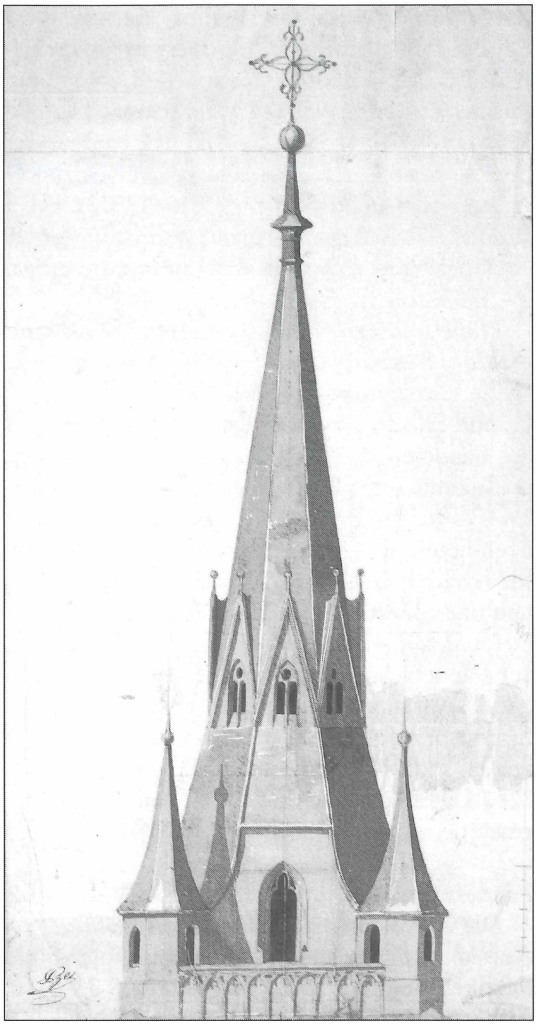


Abb. 12 Entwurf von Georg Pezolt für den neugotischen Turm der Franziskanerkirche, um 1860, kolorierte Bleistiftzeichnung (SLA, BA IV.6.5; Reproduktion: SLA).

Hofrat-Testamente

Die EDV-Erfassung über Archiv-Informations-System (AIS) der rund 1000 Testamente aus dem Bestand Hofrat-Testamente wurde abgeschlossen. Zudem erfolgte die Erstellung eines Findbuches mit Namensindex. Auch zu diesen Archivalien kann mittels der erwähnten Datenbank im Benützersaal recherchiert werden.

Akten aus dem Bereich der Zentralregistratur

Meldezettel: Die 2004 in Angriff genommene EDV-Inventarisierung der alphabetisch geordneten historischen Meldezettel der Stadt Salzburg bis 1938 (erste Serie vor 1924) wurde mit der Eingabe von ca. 968 Stück fortgesetzt. Mit Jahresende 2006 waren insgesamt rund 5800 Meldezettel EDV-erfasst und über das AIS abrufbar.

US-Akten: Die Sammlung der Mikrofilme von Schriftstücken der US-Militärverwaltung in Salzburg wurde durch die Bestellung aus folgenden Beständen ergänzt: Record Group 260: Records of the Monuments and Fine Arts Branch of the U.S. Allied Commission for Austria (USACA) Section, 1945–1950. Monuments and Fine Arts Lists, and Reports of Objects for

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Restitution to Legal Ownership, 1945–1950 (M 1927: rolls 10–14); Record Group 260: Records of the German External Assets Branch of the U.S. Allied Commission for Austria (USACA) Section, 1945–1950. Reports on Businesses, 1945–1950 (M 1928: rolls 3, 14, 15, 20, 21, 25, 27, 28, 30–34, 37–39, 41, 48–52, 54, 55, 59, 60, 63–65, 67–75); Record Group 260: Records of the German External Assets Branch of the U.S. Allied Commission for Austria (USACA) Section, 1945–1950. GEA Reports on Austrian Firms Wholly Owned by German Companies (M 1928: rolls 131, 132); Record Group 38 und 239: OSS Art Looting Investigation Unit Reports, 1945–46 (M 1782: roll 1).

Pläne und Graphiken (Residenz, Schloss Hellbrunn, Posthof): 2006 erhielt das Salzburger Landesarchiv von der Residenz-Schlossverwaltung eine Reihe historischer, aus dem späten 18. und 19. Jahrhundert stammende Pläne und Skizzen der Residenz und des Schlosses Hellbrunn. Zudem erhielt das Landesarchiv Grafiken im Zusammenhang mit den Um- und Neubaumaßnahmen des Posthofes (Kaigasse/Ecke Krotachgasse) in der Zwischenkriegszeit. Die bereits 2005 in Angriff genommene Aufnahme dieses nach Beendigung der Arbeiten über das Archiv-Informations-System (AIS) auch für Archivbenützer erschlossenen Gesamtbestandes von insgesamt 112 Plänen und Skizzen sowie 13 Graphiken konnte 2006 abgeschlossen werden.

Landesausschuss-Akten: Die Neuordnung und elektronische Erfassung der Landesausschussakten 1880–1938 wurde fortgesetzt. Die Protokolle des Landesausschusses konnten bereits vollständig EDV-inventarisiert werden. Insgesamt erfolgte 2006 die Erfassung von 80 Archivkartons mit 406 Datensätzen, sodass mit Jahresende diese Datenbank 350 Archivkartons mit rund 3280 Datensätzen enthielt. Die Aufnahmearbeiten werden auch 2007 fortgesetzt.

Landesausschuss-Akten 1880/1938 III 33/01/01–III 33/01/03

Die Errichtung der Staatsgewerbeschule am Rudolfskai: Im Zuge der Aufnahme des Bestandes „Landesausschuss-Sonderfaszikel" wurde unter den Faszikelnummern LAus III 1880/1938 33/01/01–03 umfangreicher Schriftverkehr über die Gründung und den Neubau der k.k. Gewerbeschule am Rudolfskai EDV-inventarisiert. Die Gründung der k.k. Staatsgewerbeschule im Jahr 1876 erfolgte als Reaktion auf das durch die geplante Auflösung des „Ersten Salzburger Gewerbevereins" drohende Ausbildungsvakuum im gewerblich-technischen Bereich in Stadt und Land Salzburg. Dank intensiver Bemühungen des seit 1873 bestehenden „Komitees zur Reorganisation des Gewerbeschulwesens" und des Architekten Camillo Sitte sowie anderer Förderer gelang es, die Behörden vom Projekt einer Gewerbeschule in Salzburg zu überzeugen. Die Lehranstalt wurde nach Verzögerungen erst mit 28. Jan. 1876 in den Räumlichkeiten des Städtischen Museums eröffnet und Camillo Sitte zum Direktor bestellt. Binnen weniger Jahre stieg die Schülerzahl nicht zuletzt durch den ständigen Ausbau des Lehrangebots; so wurde etwa, für damalige Zeiten beinahe revolutionär, bereits im Gründungsjahr

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

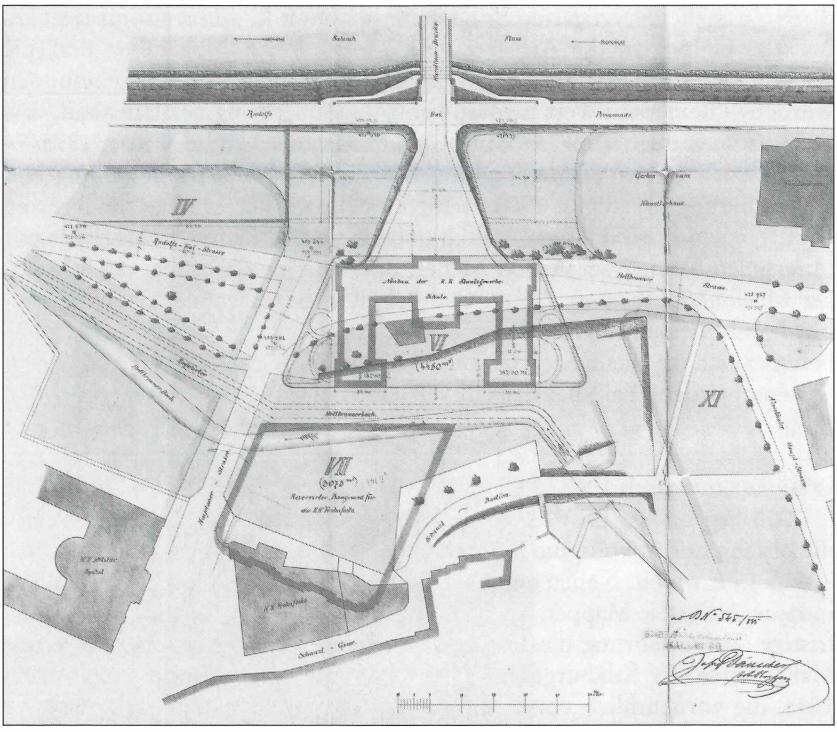


Abb. 13 Kolorierter Situationsplan des projektierten Standorts der k.k. Staatsgewerbeschule im Bereich des heutigen Justizgebäudes aus dem Jahr 1885 (SLA, LAus 1880/1938 III 33/01/03; Reproduktion: SLA).

1876 ein Zeichenunterricht für „Damen" angeboten. Zusätzlich führten Schulgeldbefreiungen sowie Angliederungen von Handelsschulkursen zu einem starken Zulauf, der die Kapazitäten des Museumsgebäudes bald zu sprengen drohte[22].

Infolge eines kritischen Berichts des Schulinspektors Wilhelm Ritter von Doderer 1883 begannen Verhandlungen mit den Behörden über einen Neubau. Nach anfänglicher Standortsuche — neben dem Graf Lamberg'schen Haus in der Schwarzstraße und einem Bauplatz zwischen dem Rudolfskai und der Schwarzstraße beim Kurpark stand auch der Bereich des heutigen Justizgebäudes zur Diskussion — einigte man sich auf einen Bauplatz am Rudolfskai. Der ins Auge gefasste städtebaulich prominente Bauplatz bei der 1884 fertig gestellten Karolinenbrücke ist besonders hervorzuheben. Dort stellte die Hochwassergefahr durch den damals noch oberirdisch verlaufenden Hellbrunnerbach (vgl. Abb. 13) eine zusätzliche bauliche Herausforderung dar.

Nach der Entscheidung für den Standort am Rudolfskai wurden die räumlichen Anforderungen an den Neubau bis 1897 laufend nach oben revi-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

diert. Zusätzlich verzögerten Einwendungen des k.k. Ministeriums für Cultus und Unterricht die Arbeiten, so dass erst am 8. November 1897 die Bauarbeiten nach den Entwürfen des städtischen Bauamtes aufgenommen wurden[23]. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang der Umstand, dass für die Fundamentierung des Baues Steinquader aus dem im Winter 1893/94 abgerissenen Linzer-Tor herangezogen wurden[24]. Nach Fertigstellung und Kollaudierung im August 1900 verfügte Salzburg über eine der modernsten gewerblichen Fortbildungsanstalten und einem exzellenten Lehrkörper mit klingenden Namen wie Anton Aicher, Bildhauer und Gründer des Salzburger Marionettentheaters. Unter den Schülern befanden sich Gewerbetreibende und bekannte Künstler wie etwa Alfred Kubin. Seit Sommer 1989 befindet sich im ehemaligen Gewerbeschulgebäude die Kultur- und Geisteswissenschaftliche Fakultät der Universität Salzburg.

Thomas Mitterecker

Präsidialakten nach 1945

2006 begann die EDV-Inventarisierung der „Präsidialakten nach 1945", die bislang nur unvollständig durch zeitgenössische Indices und Protokolle erschlossen waren. Neben der Verzeichnung werden diese Akten nunmehr in neue säurefreie Mappen und Archivkartons gelagert, um somit die langfristige Aufbewahrung dieser Akten zu sichern. Neben Material über die Maßnahmen der Salzburger Landesverwaltung in den ersten Jahren nach 1945, die vornehmlich von den Bemühungen zur Beseitigung der in allen Bereichen spürbaren Kriegsfolgen geprägt waren, enthalten diese Archivalien wertvolle Informationen über das Verhältnis zur US-Besatzungsmacht. Daher kommt diesem Archivbestand besondere Bedeutung zu, da er eine geradezu ideale Ergänzung zur Sammlung der Mikrofilme von Schriftstücken der US-Militärverwaltung in Salzburg bildet.

Die Akten der Jahre 1945–1947 konnten bereits vollständig EDV-inventarisiert werden. Insgesamt erfolgte 2006 die Erfassung von 32 Archivkartons mit 78 Datensätzen, wobei mit den Akten des Jahres 1948 bereits begonnen wurde. Die Inventarisierung wird 2007 fortgesetzt.

SLA, PRÄ 1948/17.2 — „Löwen" von der Staatsbrücke für den Linzer Hauptbahnhof: Die im Zuge der EDV-Inventarisierung des Bestandes „Präsidialakten nach 1945" aufgefundenen Fotos und Schriftstücke von Landeshauptmann Josef Rehrl belegen, dass noch in der Nachkriegszeit die Aufstellung von Marmorlöwen beiderseits der Staatsbrücke geplant war.

„... Das Land Salzburg hat den Löwen seit ältesten Zeiten in seinem Wappen und so mögen auch heute noch stolze Löwen treue Wacht halten über Fluß und Stadt"[25], berichteten die „Salzburger Nachrichten" im Mai 1948. Es handelt sich dabei um jene „Löwen", die seit Vollendung des Wiederaufbaus im Herbst 1949 den Haupteingang des Linzer Hauptbahnhofs zieren. Noch im Sommer 1948 war aber geplant, die vom Halleiner Bildhauer Jakob Adlhart (1898–1985) geschaffenen Löwenplastiken an der Staatsbrücke aufzustellen[26]. Dem Architekturverständnis im „Dritten Reich" fol-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

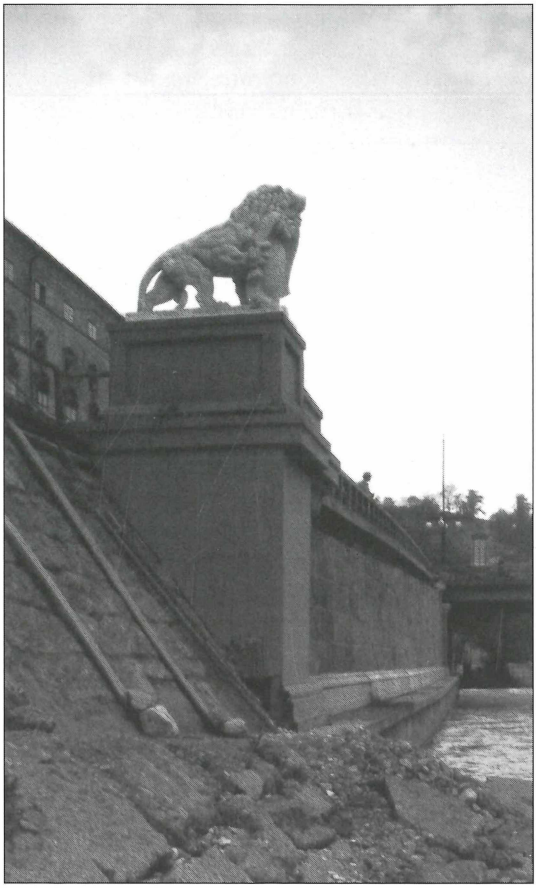


Abb. 14 Gipsmodell der von Jakob Adlhart geschaffenen Löwenstatue, die in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg auf der vor dem Rathaus gelegenen Brückenrampe der Staatsbrücke aufgestellt war (SLA, Fotosammlung A 031121, Reproduktion: SLA).

gend wurden im Herbst 1940, kurz nach Baubeginn der „Dr.-Todt-Brücke", wie der Neubau der heutigen Staatsbrücke in der NS-Zeit hieß, bei Adlhart monumentale Löwenplastiken in Auftrag gegeben, die den Abschluss der Brückenköpfe bilden sollten[27]. Nach Kriegsende erfolgte die Aufstellung der Löwen-Statue nicht direkt am Brückenkopf[28], sondern als Abschluss der vor dem Rathaus gelegenen Brückenrampe. Der dort aufgestellte Löwe war aus finanziellen Gründen vorerst jedoch nicht aus Carrara-Marmor, sondern nur aus Gips. Weitere Löwenskulpturen sollten an der Brückenrampe beim damaligen „Lifka-Kino" (heute „Das Kino") sowie am Beginn der Ufermauer in der Nähe der Fischhalle (heute „Fisch Krieg") aufgestellt werden. Insgesamt wurden drei Löwenskulpturen in Auftrag gegeben, von denen zwei zur Ausführung gelangten. Abweichend vom Gipsmodell wurde vom Künstler verlangt, einige Korrekturen an den Skulpturen vorzunehmen, um die „etwas zu kräftigen Formen"[29] zu mildern. Die Aufstellung des Gipsmodells (vgl. Abb. 14) löste in den ersten Nachkriegsjahren heftige Kontroversen aus, die sich auch in der zynischen Berichterstattung der zeitgenössischen Presse widerspiegeln. In einem Baubericht vom 5. Juli 1948

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

wurde erstmals erwogen, diese Löwenplastik „bei nächster Transportmöglichkeit" zu entfernen[30]. Einem ironischen Zeitungsbericht ist jedoch zu entnehmen, dass der Abtransport nicht sofort durchgeführt wurde[31]. Schließlich wurden die zwei Löwen — der dritte kam nie zur Ausführung — 1949 am Stiegenaufgang zur Schalterhalle des Linzer Hauptbahnhofs aufgestellt. Über Jahrzehnte hinweg prägten sie dort als markantes Zeichen den Eingangsbereich und waren deshalb Treffpunkt und Ausgangspunkt unzähliger Wandertage, Schulausflüge und anderer Gruppenreisen. Dies war zweifellos ein Grund dafür, dass sie im Herbst 2004 im Zuge des Neubaus des Linzer Hauptbahnhofes und der völligen Umgestaltung des Vorplatzes wieder an dominierender Stelle angebracht wurden[32]. Daher heißt es auch weiterhin „Wir treffen uns bei den Löwen" — und nur wenige wissen wahrscheinlich, dass es „Salzburger Löwen" sind, bei denen in Linz so manche Reise beginnt.

Gerda Dohle

Abschluss des Archivalientausches Salzburg-Bayern

Nach der Teilung des alten Reichsfürstentums Salzburg auf dem Wiener Kongress 1815, bei der die Landschaften auf dem linken Ufer von Saalach und Salzach an Bayern, der Großteil des Landes hingegen an Österreich angeschlossen wurde, ergab sich die Notwendigkeit, die Urkunden, Akten und Handschriften entsprechend dem neuen Grenzverlauf zu trennen. Dementsprechend nahmen die Bayern bei ihrem Abzug aus der Stadt Salzburg im April 1816 alle Archivgüter mit, die sich auf ihr neues Territorium bezogen. Da sich die einzelnen Dokumente jedoch nur schwer aus den geschlossenen Beständen lösen ließen, wurde teilweise zu viel eingepackt, teilweise blieben Registraturen zurück, die sich auf heute bayerisches Territorium bezogen. 1881 trat zum ersten Mal der Gedanke auf, diese wechselseitig interessanten Dokumente zu tauschen. 1910/14 stand ein großes Austauschprojekt unmittelbar vor seinem Abschluss, verschiedene Faktoren verhinderten jedoch seine Realisierung. Eine wesentliche Schwierigkeit bestand darin, dass sich ein solcher Austausch nicht nach einem starren Prinzip, sondern nur bei großem gegenseitigen Verständnis und Vertrauen durchführen lässt.

Vor ungefähr zehn Jahren traten sodann konkrete politische und besondere personelle bzw. persönliche Voraussetzungen ein, dass an eine Konkretisierung des lange angestrebten Ziels erfolgreich gedacht werden konnte. Bei einem Festakt in der Salzburger Residenz am 21. März 2003 wurde eine erste Etappe dieses Vorhabens realisiert. Bereits damals war klar, dass sich in den Archiven in München und Salzburg weiteres austauschfähiges Material befindet. Seine Abgrenzung erforderte umfangreiche Recherchen, die 2006 beendet wurden. Bei einem Festakt in der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns am 27. Juli 2006 brachten die Landeshauptfrau von Salzburg, Mag. Gabi Burgstaller, und der bayerische Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Thomas Goppel, mit dem formellen Austausch ein mehr als hundertjähriges Vorhaben zwischen den beiden Ländern zu einem erfolgreichen Abschluss.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Abb. 15 Festakt zum Abschluss des Archivalientausches Salzburg-Bayern am 27. Juli 2006 im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München; v.l.n.r.: Landesarchivar HR Dr. Fritz Koller, Dir. Prof. Dr. Joachim Wild, Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller. Gen. Dir. Hon. Prof. Dr. Hermann Rumschöttel, Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst Dr. Thomas Goppel (Foto: Landespressebüro).

Neben kleineren Beständen wurden von Salzburg an München 7 Laufmeter Akten des 17. und 18. Jahrhunderts zur Geschichte Berchtesgadens abgegeben, während mehrere Urkunden und Akten zu bedeutenden Salzburger Familien sowie darüber hinaus 15 besonders wertvolle historische Landkarten ihren Weg von München nach Salzburg antraten. Unter den Landkarten nimmt die Darstellung des Erzstiftes Salzburg von 1780 von Joseph Jakob Fürstaller (der auch den bekannten Globus in der kleinen Aula der Universitätsbibliothek Salzburg geschaffen hat) einen besonderen Stellenwert ein. Dabei handelt es sich um das mit Abstand wertvollste Stück des gesamten Austausches.

Die getauschten Archivgüter ergänzen in beiden Archiven sinnvoll vorhandene Bestände bzw. schließen Lücken innerhalb vorhandener Serien. Für die Archivbenützer ergibt sich der Vorteil, dass sie nunmehr im jeweils eigenen Land eingesehen werden können. An eine Fortsetzung des Austausches ist nicht gedacht. Alle Archivgüter, die dafür noch in Betracht kämen, sind für die Geschichte beider Länder von Interesse. Diese Dokumente sollen vermehrt in verfilmter und digitalisierter Form der Forschung in Bayern und in Salzburg zugänglich gemacht werden. Fritz Koller

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Lehr-Exkursion des Landesarchivs ins Bayerische Hauptstaatsarchiv in München

Am 9. November 2006 besuchten die MitarbeiterInnen des Salzburger Landesarchivs im Rahmen einer Lehr-Exkursion das Bayerische Hauptstaatsarchiv in München. Nach einer Begrüßung und einer Einführung in den organisatorischen Aufbau des staatlichen bayerischen Archivwesens erfolgte eine umfangreiche Besichtigung der Einrichtungen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs. Dabei wurden den Besuchern aus Salzburg neben den zentralen Einrichtungen des Archivs auch besondere Kostbarkeiten wie die „Ostarrichi-Urkunde" von 996 gezeigt. Im Anschluss daran besichtigten die Archivare jene Depotbereiche, in denen die ehemals salzburgischen Archivalien aufbewahrt werden. Dabei bildete die Landkartensammlung einen besonderen Schwerpunkt. Parallel dazu erhielten die Bibliothekarinnen eine eigene Führung durch die Bibliothek des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, und den Mitarbeitern der Restaurierwerkstätte wurde ein Einblick in die Arbeit der Werkstätten des Bayerischen Hauptstaatsarchivs vermittelt. Am Nachmittag folgte eine Erörterung von möglichen gemeinsamen Vorhaben seitens der Bayerischen und der Salzburger KollegInnen. Den Schlusspunkt bildete ein Besuch der Ausstellung zur Historischen Kartographie „Von der gemalten Landschaft zum vermessenen Land", die im Ausstellungsbereich des Hauptstaatsarchivs gezeigt wurde.

Salzburger Archivalien nach 200 Jahren wieder in Salzburg zurück! (erfolgreicher Abschluss des Reproduktionsprojektes von Salzburger Unterlagen im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien)

Da die Zugänglichkeit der alten Salzburger Archivalien und Handschriften nach ihrer Verbringung nach Wien im Jahr 1806 für die Salzburger landesgeschichtliche Forschung erschwert war, suchte man in Salzburg schon seit über einem Jahrhundert nach einer Lösung dieses Problems. Im Herbst des Jahres 2004 gelang es schließlich im Zug der Vermögensverhandlungen zwischen der Bundesregierung und dem Land Salzburg ein konkretes Projekt durch vorbildliche und ergebnisorientierte Zusammenarbeit zwischen dem Österreichischen Staatsarchiv, Abteilung HHStA, und dem Salzburger Landesarchiv zu realisieren. Das Projekt, das genau 200 Jahre nach dem Abtransport der Salzburger Archivalien nach Wien abgeschlossen werden konnte, umfasste drei große Bestandsgruppen: 1) das Urkundenarchiv des Erzstiftes und des Salzburger Domkapitels, 2) den Bestand der „Österreichischen Akten: Salzburg" und 3) die Salzburger Handschriften.

Die Ziele der geplanten Mikroverfilmung der circa 15.000 Urkunden (mit über 47.500 Aufnahmen) konnten durch die Einbindung in das „Monasterium-Projekt" und der dadurch gleichzeitig anzufertigenden Scans der Urkunden bedeutend erweitert werden. Durch die im Jahr 2007 zu verwirklichende Präsenz dieses zentralen Salzburger Urkundenbestandes im Internet (www.monasterium.net/at/sbg) bietet das Projekt auch das Potenzial zum „virtuellen" Urkundenarchiv des alten Erzstiftes Salzburg zu avancie-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

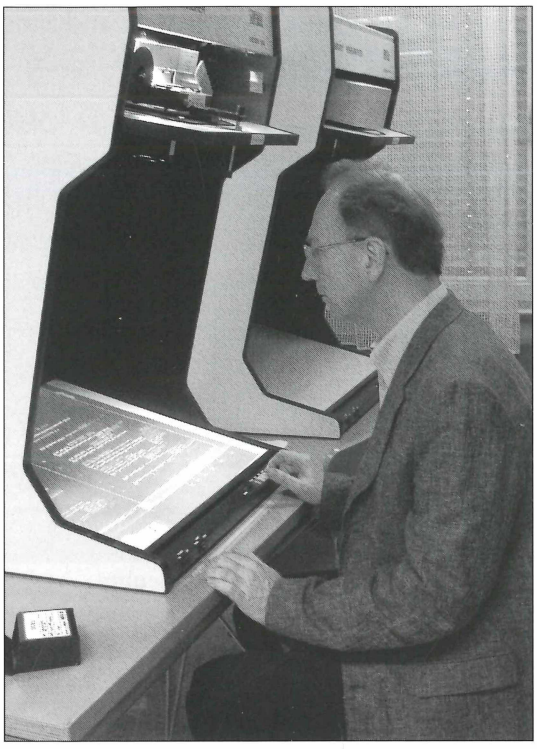


Abb. 16 Dr. Hubert Schopf, der die Verfilmung des Urkundenarchivs des Erzstiftes Salzburg von Seiten des Landesarchivs koordinierte, bei der Durchsicht aus Wien kommender Mikrofilme (Foto: SLA).

ren und einen entsprechend breiten und kostenlosen Zugang für die landesgeschichtliche Forschung zu gewährleisten.

Als weiterer Schritt konnte im Jahr 2006 auch die Mikroverfilmung des wichtigen Aktenbestandes „Österreichische Akten: Salzburg", der sowohl die Reste des alten „Geheimen Archivs" der Salzburger Erzbischöfe als auch größere, aus der Urkundenreihe entnommene Aktenbeilagen umfasst, erfolgreich fortgeführt werden (über 34.700 Aufnahmen).

Zuletzt wurde die Verfilmung derjenigen Salzburger Handschriften in Angriff genommen, von denen bisher noch keine Reproduktionen hier in Salzburg zur Verfügung standen. Mit der Verfilmung dieser über 100 Handschriften konnte das Projekt nach einer Laufzeit von nur eineinhalb Jahren mit Ende des Jahres 2006 erfolgreich zum Abschluss gebracht werden. Nach der aus sicherungstechnischen Gründen nötigen Herstellung von Arbeitskopien dieser Filme, sollte einer weiter gehenden wissenschaftlichen Auswertung des Materials nichts mehr im Wege stehen. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird die landesgeschichtliche Forschung über Salzburg einen enormen Antrieb erhalten und als Resultat dieser Bemühungen werden sicher noch zahlreiche interessante, neue Erkenntnisse zur Geschichte des Erzstiftes Salzburg zu erwarten sein. Hubert Schopf

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Arbeitsbericht des Salzburger Landesinstitutes für Volkskunde (SLIVK) 2006

„Mozart in der populären Rezeption" (14. Oktober 2006, Salzburger Barockmuseum)

Dieses Gemeinschaftsprojekt zum Mozartjahr 2006 entstand in Zusammenarbeit von Salzburger Landesinstitut für Volkskunde und Universität Mozarteum Salzburg im Rahmen einer Kooperation mit der Paris-Lodron-Universität und wurde gefördert von „Mozart 2006 Salzburg". Das gesamte Projekt war interinstitutionell und interaktiv angelegt und umfasste neun wissenschaftliche Vorträge und Diskussionen, zwei AHS-Projekte, besonders jenes von Mag. Fritz Höfer mit Präsentationen, Performances und Film sowie Vorträge und zwei Abendprogramme[33] in Salzburg und St. Gilgen mit Salzburger Musikern und Musiklehrern. Ein Kurzbericht über die Tagung erschien in der November-Ausgabe (Nr. 2/2006) der Zeitschrift „Salzburger Volkskultur".

Vorträge von MitarbeiterInnen des SLIVK im Zusammenhang mit der Tagung im Salzburger Barockmuseum:

31. Mai 2006 (Zusammenarbeit mit Realgymnasium Akademiestraße, Musikförderklasse von Mag. Fritz Höfer): *Ulrike Kammerhofer-Aggermann:* Branding Mozart: Von Mozartkugeln und ‚echten Kulturgütern'; 4. Juli 2006 (Zusammenarbeit mit Bundesgymnasium Nonntal, Happy Days, Prof. Mag. Christa Musger): *Ulrike Kammerhofer-Aggermann:* Search for Nannerl — In Search of Nannerl; 30. März 2006 (Bildungswoche St. Gilgen), *Ulrike Kammerhofer-Aggermann* u. *Cornelia Maier:* Nannerl in St. Gilgen — Klischees, Rollenbilder und Lebensbedingungen der Pflegersfrau Maria Anna von Berchtold zu Sonnenburg, geborene Mozart; 14. Oktober 2007 (Salzburger Barockmuseum): *Ulrike Kammerhofer-Aggermann:* „Branding Mozart" — Populäre Mozart-Rezeptionen in Salzburg, *Alfred Höck:* Mozartrezeption als Kultur- und Wirtschaftsfaktor (18.–20. Jh.), *Cornelia Maier* u. *Ulrike Kammerhofer-Aggermann:* Nannerl Mozart: Alltagsleben und Rollenbilder im Dienste der Mozarts, *Melanie Wiener-Lanterdinger:* „Liebes Weibchen ..." Rollenbilder und Rezeption der Constanze Mozart.

Für das Archiv des SLIVK wurde über das Mozart-Jubiläumsjahr eine Dokumentation in Fotografien und Pressemeldungen angelegt, die ein breites Spektrum all dessen aufnahm, was eben populäre Rezeption Mozarts, außerhalb der eigentlichen Musikrezeption, darstellt.

Die Überschneidungen der Arbeitsbereiche des Salzburger Landesinstituts für Volkskunde zeigen die nachstehenden Abbildungen in exemplarischer Weise; Identifikatoren der Salzburger und touristische Klischees über Salzburg (Arbeitsbereich: Dokumentation von Lebensräumen und Distinktionen) im Abstand von 70 Jahren aufgenommen — Mirabellpark, Festungsblick, Souvenirs und Tracht. Der „typische Salzburg-Tourist" trug 1936 ein „Dirndlcostum" (Arbeitsbereich: Kleidungsforschung) und flanier-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

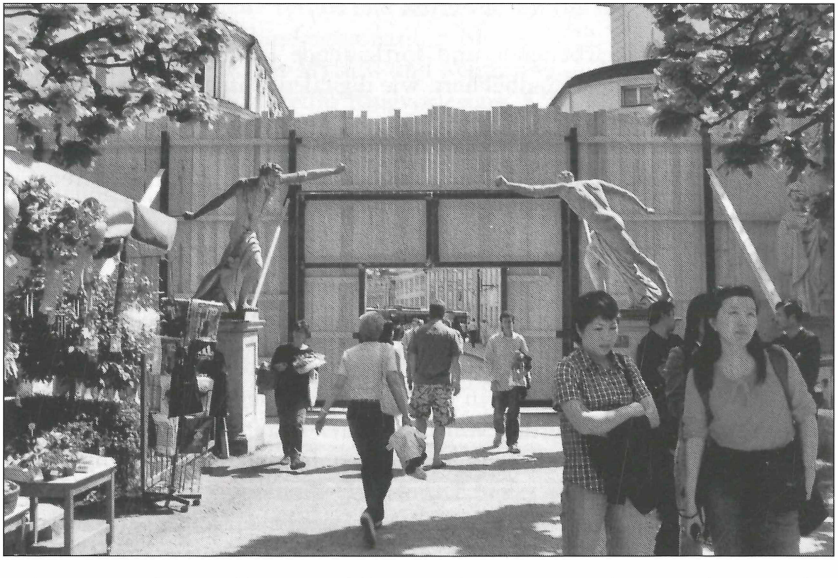


Abb. 17 In den „Goldenen Dreißigern" gehörten Festspiele, „Dirndl" und Mirabellgarten zum berühmten Salzburger Flair (Foto: Erika Groth-Schmachtenberger, 1936, SLIVK, Fotoarchiv).

Abb. 18 Aufregung verursachte das Projekt „Kontracom06", das unter anderem zum Überdenken gewohnter Salzburger Identifikatoren anregte (Foto: Melanie Wiener-Lanterdinger, 12. Mai 2006, SLIVK, Fotoarchiv).

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

te zwischen Mirabellgarten, Österreichischem Hof, Café Bazar und Lanz. 2006 verweilt der „prominente Festspielgast" kürzere Zeit in Salzburg, während der „übliche" Tourist „Europe in 10 Days" (Arbeitsbereich: Tourismusforschung) mit dem Fotoapparat einfängt. Im Zuge der Dokumentation des Mozartjahres 2006 im Alltag der SalzburgerInnen (Arbeitsbereich: Lebensraumforschung) entstand dieser durch „Kontracom06" verstellte „typische Festungsblick".

Seminar und Übung „Musikdidaktik interdisziplinär"

Ulrike Kammerhofer-Aggermann hat als „Leihgabe des Landes" am Seminar von Univ.-Prof. Dr. Monika Öbelsberger (Universität Mozarteum Salzburg, Fachbereich Musikdidaktik) mitgewirkt. Aspekte von Brauch/Fest/Musik/Kommunikation wurden einerseits an MultiplikatorInnen (künftige MusiklehrerInnen) vermittelt und andererseits Archivbestände und Bibliothek des SLIVK einbezogen. Zudem erhält das SLIVK über die Seminararbeiten der StudentInnen neue Feldstudien für sein Archiv.

Erschließungsarbeiten am Archivbestand des SLIVK

Fachbibliothek und Wolfram-Bibliothek: Übersiedlungsbedingt laufende Ordnungsarbeiten am Bestand (Erfassung in Archivkartons und rutschfesten Mappen)

Fotoarchiv: Rückarbeitende und fortlaufende Inventarisierung der Bestände und Anlage von Findbüchern wie digitalen Datenbanken. Teilweise Digitalisierung von Bildbeständen.

Nachlass Ernst Schrom: Inventarisierung und Digitalisierung des gesamten Bildnachlasses für und in Zusammenarbeit mit einem Nachfahren für dessen biografische Studien.

Nachlass Karl Haiding: übersiedlungsbedingte Neuordnung des Nachlasses in Archivboxen.

Fotonachlass von Erika Groth-Schmachtenberger: Das SLIVK wird sich an einem geplanten interdisziplinären, kritischen Forschungsprojekt zum Nachlass der Fotografin Erika Groth-Schmachtenberger, die ihre Fotografien mehreren Institutionen in Österreich und Deutschland hinterlassen hat, beteiligen. Dafür wurden von den bisher systematisch gereihten und archivierten knapp 5000 Großbildnegativen (und teils Positiven) knapp 3000 Großbildnegative (6,5 × 6,5 u. 4 × 4) digitalisiert. Die Einzelblatterfassung und Beschreibung zählt zu den Aufgaben des folgenden Jahres.

Nachlass Richard Wolfram: Für das Bersntoler Kulturinstitut/Instituto Mocheno in Palai im Fersental (Trient Nord, Italien), in Zusammenarbeit mit der Universität Trient, wurden aus dem Bild- und Schriftnachlass von Richard Wolfram alle die Kultur der Sprachminderheit der Zimbern im Fersental betreffenden Belege gesucht und inventarisiert und zu diesem Material ein Austausch an Schriften und Kenntnissen begonnen. — Die Fortführung der Aufnahme des Wolfram-Nachlasses sowie die PC-Erfassung der Legatsbibliothek Wolfram zählen weiterhin zu den notwendigen Aufgaben der Fachgeschichte.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Anfragen

2006 sind insgesamt 152 Benutzeranfragen beim SLIVK eingegangen: 1) Literaturrecherchen für Laien: hauptsächlich zu „The Sound of Music" und „Familie Trapp", Tobi Reiser etc.; 2) Recherchen in den Archivbeständen für Regionalmuseen, Vereine, Medien: beispielsweise für die Kulturvereine „Hrvatski san", „Lijepa Nasa" und „Danica"; 3) Bibliotheks- und Archivbenutzung durch LehrendeStudierende der Universitäten, im In- und Ausland: z. B. Universitäten Atlanta und Iowa; Universitäten Trient und Turku, Würzburg und Regensburg, PLUS und Mozarteum Salzburg (großteils zur Fachgeschichte); 4) Diplomarbeiten etc. über Archivmaterialien des Salzburger Landesinstitut für Volkskunde, abgeschlossene Arbeiten an der Universität Wien: Nachlass Treuer[34], NÖ. Marienwallfahrten (ÖVA)[35], begonnen: Diplomarbeit an der Fachhochschule für Tourismus über „Sound of Music"; Seminararbeiten an der Universität Mozarteum sowie an der Paris-Lodron-Universität über Weihnachtsbräuche, Adventfeiern im Lande Salzburg/an Schulen/in Vereinen, Südtiroler Anklöpflerbräuche etc.

Vorträge, Ausstellungsmitarbeiten etc.

1) Ausstellungsberatung (Dezember 2005 bzw. 11. Jänner 2006) und Vortrag „Masken zwischen Mythos und Karneval" für das Bergbaumuseum Leogang; 2) Seminar am Bundesgymnasium Nonntal (28. Februar 2006) „The Sound of Music zwischen Mythos und Marketing — Aspekte eines Buches im Überblick"; 3) Mozarteum Ringvorlesung, Schloss Arenberg (29. März 2006), „Mozartkugeln und ‚The Sound of Music' — Zur kulturellen Identität der Festspielstadt Salzburg"; 4) Landler Kulturwochen (April, Mai 2006) Ausstellung in der Hofbühne Tegernbach, OÖ.: MärchenerzählerInnen in Fotografien von Karl Haiding samt kritischer Texte, vorbereitet vom SLIVK; 5) Mitveranstalter (9. Juni, Müllnerbräu) des Vortrages von Univ.-Prof. Dr. James Melton, Emory University Atlanta (gemeinsam mit Verein der Freunde der Salzburger Geschichte und Salzburger Landesarchiv) „Von Gastein nach Georgia: Transatlantische Erfahrungen eines Salzburger Bergknappen, 1693–1761". Ein Kurzbericht über den Vortrag erschien in der November-Ausgabe (Nr. 2/2006) der Zeitschrift „Salzburger Volkskultur".

Beiträge

1) Ulrike Kammerhofer-Aggermann u. James R. Dow, Austrian Volkskunde and National Socialism: The Case of Karl Haiding, Born Paganini, in: The Folklore Historian. Journal of the Folklore and History Section of the American Folklore Society, Volume 22. Indiana State University 2005, S. 35–58; 2) Ulrike Kammerhofer-Aggermann, Kirchenfeste und Feiertage, in: Salzburger Volkskultur, 30. Jg., Mai 2006, S. 28–33; 3) Ulrike Kammerhofer-Aggermann u. Melanie Lanterdinger, Sagen im Land Salzburg, in: Europäischer Märchenspiegel. Zeitschrift für internationale Märchenforschung und Märchenpflege, 17. Jg., H. 3, August 2006, S. 16–20; 4) Ulrike Kammerhofer-Aggermann, Artikel Brandauer, Adrian, (Fiala), für: F. Zaisberger, R. R. Heinisch u. a. (Hg.), Leben über den Tod hinaus ... Prominen-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

te im Salzburger Kommunalfriedhof. Salzburg 2006 (MGSL, Erg.-Bd. 23); 5) Ulrike Kammerhofer-Aggermann, Masken im Lande Salzburg — Ein Überblick über einige Schwerpunkte einer Kooperation, in: Kleidung oder Verkleidung — Brauch oder Tradition? Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde, Bd. 36 (2006), S. 155–183; 6) Ulrike Kammerhofer-Aggermann, Friederike Prodinger — die innere Freiheit war mir immer das Wichtigste, in: Elsbeth Wallnöfer-Köstlin (Hg.), Frauen in der Volkskunde (erscheint im Böhlau-Verlag voraussichtlich 2007); 7) Ulrike Kammerhofer-Aggermann, Karl Haiding — vor 100 Jahren geboren. Ein Leben in dunkler Zeit, in: Märchenspiegel. Zeitschrift für internationale Märchenforschung und Märchenpflege, 17. Jg., H. 4, November 2006, S. 40–45.

„Bevölkerung und Kultur" — Alpenkonvention

Das 1990 als ehrenamtliche Initiative entwickelte Grundsatzpapier wurde mit November 2006 von den MinisterInnen der Vertragsparteien als Deklaration „Bevölkerung und Kultur" zu Art. 2/Abs. 2 lit.a der Alpenkonvention unterzeichnet — und damit abgeschlossen.

Ulrike Kammerhofer-Aggermann

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Anmerkungen

1 Vgl. *Hanna Hintner,* Joseph Philipp Felner (1769–1850). Als Staatsmann, Historiker und Mensch, phil. Diss. (Univ. Wien 1967); *Friederike Zaisberger,* Neuerwerbungen im Salzburger Landesarchiv (= Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs Nr. 1) (Salzburg 1983), S. 1 f.; *Johann Carl Pillwax,* Der literarische Nachlaß J. P. Fellner's, in: MGSL 20 (1880), S. 84–90; *Franz Martin,* Die politische und amtliche Verfassung der Pfleggerichte Werfen, Mittersill und Saalfelden am Ende des 18. Jahrhunderts dargestellt von Josef Felner, in: MGSL 67/68 (1927/1928), S. 65–96.

2 SLA, Nachlass Felner Nr. 24.

3 Ebd., Nr. 25.

4 Ebd., fol. 642 f.

5 Ebd., fol. 644.

6 SLA, Doppler Häuserchronik Nr. 15; Vgl. *Lorenz Hübner,* Beschreibung der hochfürstlich-erzbischöflichen Haupt- und Residenzstadt Salzburg und ihrer Gegenden verbunden mit ihrer ältesten Geschichte, Bd. 1 (Salzburg 1792), S. 141; *Franz Valentin Zillner,* Geschichte der Stadt Salzburg, Bd. 1 (Salzburg 1885), S. 204 u. 346; *Julius Leisching,* Das Salzburger Hasenhaus, in: Salzburger Museumsblätter, Jg. 2 (1923), Nr. 6, S. 1–4; *Wilfried Schaber,* Das Hasenhaus — ein Salzburger Bürgerhaus verändert sich, in: Historischer Atlas der Stadt Salzburg (= Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg, Bd. 11) (Salzburg 1999), III, 5.

7 SLA, Nachlass Felner Nr. 24, fol. 918 u. 938.

8 SLA, OU 1790 I 02; Notelbuch Salzburg Nr. 898, fol. 1–3; vgl. *Gunda Barth,* Die Hagenauers. Ein Salzburger Bürgergeschlecht aus Ainring: Die Einbindung einer Handelsfamilie in Wirtschaft, Politik und Kultur Salzburgs im späten 17. und 18. Jahrhundert, in: Ainring. Ein Heimatbuch, hg. v. Gemeinde Ainring (Ainring 1990), S. 312; *Kurt Weinkamer,* Strukturwandlungen im Salzburger Lebensmittelhandel in den letzten 50 Jahren, in: MGSL 146 (2006), S. 264.

9 Vgl. *Schaber,* Das Hasenhaus (wie Anm. 6), S. 1; *Christiane Krejs,* Die Fassaden der Bürgerhäuser unter besonderer Berücksichtigung des 19. Jahrhunderts und der Zwischenkriegszeit (= Bauformen der Salzburger Altstadt, Bd. 2) (Salzburg 1994), S. 107.

10 AStS, Städtisches Archiv, Buchförmige Archivalien Nr. 259, fol. 87b.

11 HHStA, AUR 1599 VI 10.

12 SLA, Nachlass Felner Nr. 25, fol. 644.

13 SLA, Doppler Häuserchronik Nr. 236; *Zillner,* Geschichte der Stadt Salzburg (wie Anm. 6), S. 348.

14 SLA, Doppler Häuserchronik Nr. 235; *Zillner,* Geschichte der Stadt Salzburg (wie Anm. 6), S. 247–348.

15 SLA, Doppler Häuserchronik Nr. 237; *Zillner,* Geschichte der Stadt Salzburg (wie Anm. 6), S. 349.

16 Vgl. *Friedrich Sieber,* Volk und volkstümliche Motivik im Festwerk des Barocks. Dargestellt an Dresdner Bildquellen, in: Veröffentlichungen des Instituts für Deutsche Volkskunde, hg. v. Deutschen Akademie der Wissenschaften, Bd. 21) (Berlin 1960), speziell Hasenmotivik: S. 79–95.

17 SLA, Nachlass Felner Nr. 25, fol. 645.

18 Vgl. *Julius Leisching,* Das Hasenhaus in Wien, in: Zeitschrift für bildende Kunst (1893); *ders.,* Das Salzburger Hasenhaus (wie Anm. 6), S. 2 f.; *Felix Czeike,* Die Kärntner Straße, in: Wiener Geschichtsbücher, Bd. 16, hg. v. *Peter Pötschner* (Wien 1975), S. 42 f.; *Peter Prange,* Meisterwerke der Architekturvedute Salomon Kleiner, 1700–1761, zum 300. Geburtstag. Ausstellungskat. des Salzburger Barockmuseums 19.7.–27.8.2000, Architekturmuseum Schwaben, Augsburg 7.9.–22.10.2000, u. Österreichische Nationalbibliothek, Wien 19.1.–28.2.2001 (= Schriften des Salzburger Barockmuseums Nr. 24) (Salzburg 2000), S. 104 f.

19 *Erich Hobusch,* Hasengericht. Protokolliert v. *E. Hobusch,* in: Forum lebendige Jagdkultur — Mit grüner Feder — Jäger von heute erzählen (Wien 1998), S. 196–200; *ders.,* Verkehrte Welt — Vom Aufstand der Hasen gegen die Jäger, in: Unsere Jagd, Partner der Natur (2006), H. 4, S. 66 f.; *Olav Helbig,* Die Ausmalung des Venussaales der Augustusburg (Erz-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

gebirge), Mag.-Arb. (Techn. Univ. Dresden 2000), S. 13 f.; *Helmut Caspar,* Lusthaus, Kaserne und Museum. Das Schloß Oranienburg, in: Berlin im Detail (1998), H. 12, S. 63–66.

20 Vgl. *Schaber,* Das Hasenhaus (wie Anm. 6).

21 SLA, Meldebuch der Stadt Salzburg M 1850–1864; vgl. *Nikolaus Schaffer,* Mayr Josef, in: Salzburger Kulturlexikon, hg. v. *Adolf Haslinger* u. *Peter Mittermayr* (Salzburg 2001), S. 291; Zweiter Quartals=Bericht 1846 des städtischen Museums in Salzburg (Salzburg 1846), III A Nr. 7; Vierter Quartals=Bericht 1847 des städtischen Museums in Salzburg (Salzburg 1847), III A Nr. 9.

22 SLA, LAus 1880/1938 III 33/01/01.

23 Ebd., 33/01/03.

24 Unterhaltungsbeilage der „Linzer-Tagespost" Nr. 7 (1906), S. 1.

25 SN 5.5.1948, S. 3.

26 SLA, PRÄ 1948/17.2.

27 *Thomas Weidenholzer* u. *Guido Müller,* Salzburgs alte und neue Brücken über die Salzach (= Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 15) (Salzburg 2001), S. 90.

28 Zum geplanten Standort der Löwen in der NS-Zeit: Aufrissplan mit Ansicht der Brücke 1:100; SLA, RSTH V/b 139.

29 SLA, PRÄ 1948/17.2.

30 Ebd.

31 SN 21.7.1948, S. 2 (Kolumne: „Brief aus dem Paradies").

32 *Silvia Kremsner,* Großer Bahnhof für Linz, in: Landeshauptstadt Linz (Hg.), linz aktiv 173 (2004), S. 2–9, hier S. 8.

33 Peter Kollowrat (klass. Konzertgitarre), David Hauser (E-Gitarre) u. Peter Fürhapter (Saxophon, E-Bass): Musik von Wolfgang bis Amadeus mit Texten von und über W. A. Mozart, gelesen v. Augustin Kloiber u. Ulrike Kammerhofer-Aggermann. Salzburg 14.10., St. Gilgen 29.10. 2006.

34 *Johanna Moser,* Richard Treuer — Die „Heimat" war sein Lebensinhalt, Dipl.-Arb. (Wien 2005), SLIVK 33 610 0000.

35 *Friedrich Tschuden,* Geschichte und Entwicklung des marianischen Wallfahrtsortes zu Drey Eichen auf dem so genannten Molderberg, Dipl.-Arb. (Wien 2005), SLIVK 33 626 00.

Verantwortlicher für diesen Bericht:
Dr. Oskar Dohle
Salzburger Landesarchiv
Michael-Pacher-Straße 40
A-5020 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 147_2

Autor(en)/Author(s): Dohle Oskar

Artikel/Article: Tätigkeitsbericht des Salzburger Landesarchivs für 2006. 429-468